Nr. 192.
Berlin, Freitag, den 20. August 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 192.
Berlin, Freitag, den 20. August 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Zur Verfassungs-Krisis in Hamburg

folgt hier Behufs weiterer Besprechung die zweite Note*) des Verfassungs-Ausschusses der Deutschen Bundesversammlung an den Senat der freien Stadt Hamburg. Sie ist datirt vom 27. April 1852 und lautet:

Der in Folge Bundes-Beschlusses vom 23. August v. J. erwählte Ausschuß hat in seiner Note vom 11. November v. J. an Se. Hochwohlgeboren den Bundestags-Gesandten der freien Stadt Hamburg, Herrn Senator Dr. Kirchenpauer, den Standpunkt genau bezeichnet, welchen er in Erfüllung des ihm von hoher Bundesversammlung ertheilten Auftrages auch der Hamburger Verfassungs-Angelegenheit gegenüber einzunehmen sich für verpflichtet erachtet.

Zur Bewirkung nothwendiger Uebereinstimmung der in den einzelnen Bundesstaaten seit dem Jahre 1848 getroffenen staatlichen Einrichtungen und erlassenen gesetzlichen Bestimmungen mit den Grundgesetzen des Bundes findet der Ausschuß seinen Wirkungskreis in der Stelle des obenerwähnten Bundes-Beschlusses klar angegeben, wo es heißt:

„Sie (die Bundesversammlung) beschließt, einen eigenen Ausschuß aus ihrer Mitte zu bestellen, welcher über die zu einer solchen Einwirkung sich eignenden Fälle ohne Verzug Bericht zu erstatten und dabei jedesmal über die Art und Weise derselben sein Gutachten abzugeben haben wird."

Er hat demnach nicht selbstständig einzugreifen, sondern bloß sorgfältig zu prüfen, wo der Fall der ihm zur Pflicht gemachten Thätigkeit vorliegt, hierüber an die Bundesversammlung Bericht zu erstatten und zugleich die Art und Weise zu beantragen, wie seines Dafürhaltens die Bundesversammlung selbst einzuwirken haben dürfte; die Entscheidung jedoch bleibt dieser allein vorbehalten.

Um aber die ihm gewordene Aufgabe gründlich lösen zu können, hielt es der Ausschuß für zweckdienlich, ehe er noch an die Bundesversammlung Bericht erstattet, sich durch directe Verbindung mit der betreffenden Regierung von der Sachlage genaue Kenntniß zu verschaffen und hierdurch zugleich die oberste Regierungsgewalt des Landes selbst von den Bedenken in Kenntniß zu setzen, welche der Ausschuß gegen gewisse Verfassungs-Bestimmungen hegen zu müssen glaubt, und es auf diese Weise zu ermöglichen, daß die eigene oberste Staatsgewalt, ohne Einmischung der Bundesversammlung, jene gesetzlichen Bestimmungen aus der Verfassung entferne, oder dem Ausschusse solche beruhigende Aufklärungen ertheile, die ihn von der Verpflichtung der Berichterstattung zu entheben geeignet wären.

In der Ueberzeugung, daß sein Wirkungskreis im föderativen Interesse und in richtiger Auffassung des Bundesbeschlusses vom 23. August v. J. wesentlich ein vermittelnder sei, hat der Ausschuß — wie es die Eingangs erwähnte Note deutlich ausspricht — seine Thätigkeit auch auf jene Fälle ausgedehnt, wo es sich darum handelt, durch rechtzeitige Verständigung mit den Trägern der innern Landeshoheit der Einführung beantragter Verfassungsveränderungen zuvorzukommen, die seiner Auffassung nach noch eine spätere Einmischung des Bundes zum Behufe der Beseitigung derselben erforderlich machen würde, und namentlich zu diesem Ende hat er unterm 11. November v. J. eine Correspondenz mit dem Herrn Bundestags-Gesandten der freien Stadt Hamburg eröffnet.

Wenn daher derselbe in seinem Antwortschreiben vom 12. November im eigenen Namen und in dem vom 12. December v. J. im Namen des Senats der freien Stadt Hamburg die Ueberzeugung ausspricht, daß keine der Bestimmungen der beabsichtigten Verfassungsveränderungen zu Bedenken der gedachten Art Anlaß gebe, zugleich auch das Ersuchen stellt, der Ausschuß möge die einzelnen Bestimmungen aufführen, welche zu einem Conflicte zwischen der neuen Verfassung Hamburgs und den Grundgesetzen des Deutschen Bundes, seiner Auffassung nach, führen könnte, und daran die anerkennungswerthe Versicherung knüpft, daß der Senat dieselben nochmals in ernsteste Berathung zu ziehen gewiß nicht ermangeln werde; so muß der Ausschuß seine Ansicht dahin aussprechen, daß er durch ein derartiges Vorgehen den ihm gewordenen Auftrag überschreiten und sich eine Entscheidung anmaaßen würde, die nicht ihm, sondern der Bundesversammlung allein zukommt.

Da der hohe Senat der freien Stadt Hamburg aber und sein Vertreter am Bundestage erklären, in der beabsichtigten Verfassung sei durchaus Nichts vorhanden, was mit den Grundgesetzen des Bundes nicht im Einklang stehe, so muß der Ausschuß voraussetzen, daß einer solchen Erklärung eine sorgfältige Prüfung und Erwägung vorausgegangen ist, und er darf kaum hoffen, daß es ihm noch gelingen werde, seiner entgegenstehenden Ansicht bei dem Senate Geltung zu verschaffen; es würde dann der Fall einer Meinungsverschiedenheit eintreten, den die Bundesversammlung allein zu entscheiden berufen ist. Der Ausschuß wird demnach dem Senate der freien Stadt Hamburg es anheim zu stellen haben, ob ein weiteres Vorgehen auf der eingeschlagenen Bahn in seinen Wünschen liege, und sich die ferneren Schritte vorbehalten müssen, die ihm in Erfüllung der ihm übertragenen Aufgabe zu thun obliegen.

Nur glaubt er jetzt schon hervorheben zu sollen, daß hiermit aber die vermittelnde Absicht, die ihn bei seiner bisherigen Handlungsweise, der obersten Staatsbehörde Hamburgs gegenüber geleitet hat, vereitelt wird; denn um die diesfallsigen Schritte bei der Bundesversammlung zu machen, wird er vorerst das Inslebentreten der Verfassung abwarten müssen, und es wird sich dann nicht mehr um Vermeidung eines bevorstehenden, sondern um Beseitigung eines bereits eingetretenen Conflicts handeln.

Wenn übrigens der Ausschuß nicht in der Lage ist, auf den von dem Herrn Bundestags-Gesandten im Namen seiner Regierung ausgesprochenen Wunsch, die einzelnen Bestimmungen des vorliegenden Verfassungs-Entwurfes einer umständlichen Prüfung unterzogen und dem Senate mitgetheilt zu sehen, einzugehen, da er die oberste Regierungsbehörde des Einzelstaats außer der Bundes-Versammlung — vorzugsweise für berechtigt und verpflichtet hält, darüber zu wachen, daß dessen gesetzliche Bestimmungen mit den Grundgesetzen des Bundes im Einklange seien; so trägt er doch kein Bedenken, Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn Senator Kirchenpauer im Allgemeinen die Grundsätze zu bezeichnen, die ihn bei Beurtheilung dieser Frage geleitet haben und deren Wahrung er in dem vorliegenden Verfassungs-Entwurfe theilweise vermißt.

Auf dem Wiener Congresse ist in den Verhandlungen über den Deutschen Bund anerkannt, daß durch den Verzicht des Kaisers auf die Deutsche Kaiser-Krone die freie Stadt Hamburg ihre alte Verfassung nicht verloren habe, und daß der Zustand, in welchen diese Stadt durch Frankreich versetzt worden, ein Gewaltstand gewesen, mit dessen Aufhören die Stadt wieder in ihre früheren Rechte eingetreten sei. (Klüber's Acten des W. C. Bd. II. S. 135.)

Wenn hiernach die politische Unabhängigkeit Hamburg's denselben Anfang, wie die der übrigen Staaten Deutschlands hat, so ist bei der Beurtheilung derselben in ihren Verhältnissen zum Deutschen Bunde dabei maaßgebend:

1) daß sie als freie Stadt ausnahmsweise in ihrer Eigenschaft als selbstständiges Glied in den monarchisch organisirten Bund (Art. 57 der Wiener Schluß-Acte) mit gleichen Vertragsrechten und Vertrags-Obliegenheiten (Art. 2 der W. Schl.-A.) aufgenommen, in diesem Bunde keine Entwickelung ihrer inneren Verhältnisse versuchen darf, die mit dem Grund-Charakter desselben im Widerspruche steht, und

2) daß sie mit ihrer alten Verfassung in den Bund aufgenommen wurde, und diese dem Bunde gegenüber nur in so fern einer Abänderung fähig ist, als daraus kein mit dem Charakter des Bundes im Widerspruch stehender Nachtheil hervorgeht.

Die alte Verfassung Hamburgs steht mit dem Charakter des Bundes nicht im Widerspruche; demgemäß soll nämlich die gesammte Staatsgewalt in dem Oberhaupte des Staates vereinigt bleiben und durch eine landständische Verfassung nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden sein. Der Art. 62 der W. Schl.-A. verordnet ausdrücklich, daß diese Bestimmungen auch auf die freien Städte in so weit anwendbar seien, als die besonderen Verfassungen und Verhältnisse derselben es zulassen.

So wie nun in den Bundesstaaten, welche von souverainen Fürsten regiert werden, die gesammte Staatsgewalt in den Souverainen vereinigt bleiben muß, so steht auch in der freien Stadt Hamburg die Staatshoheit nur der Stadtgemeinde zu, und in dieser Stadt besteht nach dem Hamburgischen Hauptrecesse vom Jahre 1712 Art. 1 die höchste Herrschaft bei einem edlen Rathe und Erbgesessener Bürgerschaft „inseparabili nexu conjunctim und zusammen."

Ausgeübt wird die Staatshoheit durch den Rath, welcher die höchste Obrigkeit ist und die ganze Stadt wie auch deren Gebiet als höchste Staatsbehörde repräsentirt. Diese Ausübung ist aber für bestimmte Gegenstände an die verfassungsmäßige Mitwirkung der Bürgerschaft oder eines stellvertretenden Ausschusses derselben gebunden.

Diese alte, durch ein unwiderrufliches Fundamentalgesetz vom Jahre 1712 geordnete Verfassung, welche durch die Auflösung des Deutschen Reichsverbandes nicht verändert, durch die Napoleonische Gewaltherrschaft über Hamburg rechtlich nicht verloren gegangen, auf dem Wiener Congresse noch als zu Recht bestehend anerkannt und durch die Proclamation E. E. Rathes mit Zuziehung E. Oberalten am 18. Mai 1814 erlassen, wieder hergestellt und als in ihren Grundlagen unerschütterlich erhalten werden zu müssen betrachtet wurde; diese alte Verfassung ist es, worauf die Bestimmungen, welche die Wiener Schluß-Acte in Bezug auf den 13. Art. der Bundes-Acte aufgestellt hat, in soweit anwendbar sind, als die Verfassung selbst und die besonderen Verhältnisse es zulassen.

Es werden ohne Zweifel jene Bestimmungen nach der Verfassung und den Verhältnissen der freien Stadt Hamburg in so weit als anwendbar erklärt werden müssen, als

1) es der freien Stadt überlassen bleibt, diese Mitwirkung der Bürgerschaft oder eines stellvertretenden Ausschusses derselben bei Ausübung der Staatshoheit als eine innere Angelegenheit mit Berücksichtigung sowohl der früherhin gesetzlich bestandenen städtischen Verfassung, als der gegenwärtig obwaltenden Verhältnisse zu ordnen (Art. 55 der W. S.-A);

2) die alte städtische Verfassung, welche in anerkannter Wirksamkeit besteht, nur auf verfassungsmäßigem Wege abgeändert werden kann (Art. 56 der W. S.-A.);

3) die Staatshoheit ihrer Substanz nach der freien Stadt Hamburg verbleiben muß, und daß diese durch die bestehende verfassungsmäßige höchste Obrigkeit ausgeübt und diese nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die verfassungsmäßige Mitwirkung der Bürgerschaft oder eines stellvertretenden Ausschusses gebunden werden kann (Art. 57 der W. S.-A.);

4) und die höchste Obrigkeit, welche zugleich die ganze Stadt und deren Gebiet repräsentirt, durch die städtische Verfassung in der Erfüllung ihrer bundesmäßigen Verpflichtungen nicht gehindert oder beschränkt werden darf (Art. 58 der W. S.-A.), und als

5) die Bundesversammlung darüber zu wachen hat, daß diese Bestimmungen auch in der freien Stadt Hamburg im Sinne und Geiste der Bundesgesetze nicht unerfüllt bleiben (Art. 54 der W. S.-A.).

Prüft man nun aber die projectirte Verfassung, wie sie in dem Rath- und Bürgerschlusse vom 23. Mai 1850 vorliegt, so gelangt man bei Vergleichung der alten in Wirksamkeit bestehenden, den oben in Bezug genommenen bundesgrundgesetzlichen Bestimmungen der Wiener Schlußacte Art. 53 ff. gegenüber, allerdings zu sehr erheblichen Beanstandungen.

Denn darnach stellt sich heraus, daß

1) Durch die neue Verfassung vom 23. Mai 1850 an die Stelle einer legitimen höchsten Gewalt der Stadt, wie sie nach der alten, in Wirksamkeit befindlichen Verfassung vorhanden ist, eine andere gemischt gebildete Staatsbehörde gesetzt werden soll, welche nicht einmal die Garantieen bietet, die der Bund von der Obrigkeit, welche die Hoheitsrechte der freien Stadt auszuüben hat, zu fordern berechtigt und verpflichtet ist. Die freie Stadt Hamburg ist Mitglied des Deutschen Bundes, sie hat die Landeshoheit über ihr Gebiet, und die Stadt repräsentirt durch die oberste städtische Behörde ihr gesammtes Gebiet. — Nach der projectirten neuen Verfassung stellt sich die freie Stadt sammt ihrem ganzen Gebiete als Trägerin der Landeshoheit dar. Es wird also dem Bunde ein ganz verändertes Rechtssubject als Mitglied dargestellt.

2) Die Repräsentanten-Versammlung nach der projectirten Staats-Verfassung vom 23. Mai 1850, welche aus directer Wahl von Stadt und Land hervorgeht (Art. 29 ff. der neuen Verfassung), ist wesentlich verschieden von den bestehenden verfassungsmäßigen Inhabern der Hoheitsrechte, und der projectirte Senat ist in wesentlichen Beziehungen in eine unzulässige Abhängigkeit der s. g. Bürgerschaft gebracht.

Nach Art. 69 der Staats-Verfassung ist dem Senat bei Anträgen eine Frist von 4 Wochen zu motivirten Anzeigen unter dem Präjudiz der Zustimmung gesetzt; nach Art. 71 tritt in gewissen Fällen der Meinungs-Verschiedenheit zwischen Senat und Bürgerschaft eine Deputation zur Berathung von Vermittelungs-Vorschlägen zusammen, die nur zu Einem Drittheile aus Mitgliedern des Senats, aber zu zwei Drittheilen aus Mitgliedern der Bürgerschaft besteht, und nach Art. 72. entscheidet in den betreffenden Fällen der Meinungsverschiedenheit, bei welcher die gemeinschaftliche Beschlußnahme des Senates und der Bürgerschaft für erforderlich erklärt ist, zuletzt doch die Bürgerschaft den Dissens endgültig. In solchen Fällen kann also die höchste obrigkeitliche, die ganze Stadt und deren Gebiet repräsentirende Behörde in ihrer Thätigkeit durch den Willen von Abgeordneten des unter der Staatshoheit der Stadtgemeinde stehenden Landgebietes nicht bloß gehemmt, sondern geradezu dirigirt werden.

Der Ausschuß glaubt noch einmal hervorheben zu sollen, daß es eben so wenig in seiner Absicht liegen könne, in eine detaillirte Prüfung des projectirten Verfassungs-Entwurfes einzugehen, als er daraus, daß er nur einige wenige allgemeine Grundsätze hervorhebt, seine Billigung aller übrigen Bestimmungen dieses Verfassungs-Entwurfes gefolgert wissen will. Ihm war es insbesondere nur darum zu thun, beispielsweise einige der augenfälligsten Punkte anzuführen, welche die von ihm ausgesprochene Ansicht begründen dürften, daß der vorliegende Verfassungs-Entwurf in der That Manches enthalte, was mit den Grundgesetzen des Bundes nicht in Einklang zu bringen ist.

Da er von der festen Ueberzeugung ausgeht, daß die oberste Regierungsgewalt der freien Stadt Hamburg Alles zu vermeiden beabsichtige, was zu den in Rede stehenden Bedenken Veranlassung geben könnte, so zweifelt er auch nicht, daß sie im wohlverstandenen Interesse der freien Stadt die Bestimmungen der projectirten Verfassung einer nochmaligen Erwägung unterziehen und alle jene daraus zu entfernen bedacht sein werde, welche nach der Meinung des Ausschusses zu einem Einschreiten hoher Bundes-Versammlung Anlaß geben müßten.

*) Die erste Note haben wir in Nr. 188 dieser Zeitung abgedruckt. D. Red.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich Russischen Wirklichen Staatsrath im Post-Departement, von Ulrichs, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, so wie dem Collegien-Assessor und Directions-Secretair im Post-Departement, von Kojoukoff, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgl. dem in der Potsdamer Gewehrfabrik beschäftigten Schlossermeister Gottlieb Rückert, und dem Büchsenmacher Friedrich Zwickert vom 2. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments (Leib-Infanterie-Regiments), das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner

Dem Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige der Niederlande ihm verliehenen Großkreuzes des Niederländischen Löwen-Ordens; so wie dem Commandeur der 3ten Cavallerie-Brigade, General-Major von Bonin, zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Baden ihm verliehenen Ordens vom Zähringer Löwen 2ter Klasse mit dem Stern zu ertheilen; sowie

Den Regierungs-Rath Bindewald zum Geheimen Regierungs- u. vortragenden Rath bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zu ernennen; und

Dem General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz, Oekonomie-Commissarius von Schlicht zu Berlin, den Titel „Oekonomie-Rath" zu verleihen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Civil-Supernumerarius Karl Gustav Reinhold Rieck ist als Geheimer Journalist bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten angestellt worden.

Der Bestimmung des Königl. hohen Ministerii der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zufolge ist die Königl. Bibliothek wegen der vorzunehmenden Reinigung der Säle und Bücher auf drei Wochen, und zwar vom 23. August bis 11. September geschlossen.

Berlin, den 16. August 1852.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 106. Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 61,917; 2 Gewinne zu 800 Thlr. fielen auf Nr. 34,818 und 38,251; 3 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 20,399, 65,721 und 82,199, und 5 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 556, 6414, 20,119, 43,995 und 73,513.

Berlin, den 18. August 1852.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Polizei-Präsidium.

Die diesjährigen Schießübungen der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule auf dem Schießplatz des Garde-Artillerie-Regiments in der Jungfernhaide werden am 25. d. M. beginnen und bis incl. den 7. September c. dauern. Ein Jeder wird vor unvorsichtiger Annäherung gewarnt.

Berlin, den 14. August 1852.

Königl. Polizei-Präsidium. J. A.: Lüdemann

Ueber die finanzielle Lage der Berliner Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungskassen-Gesellschaft ist das Gutachten eines Sachverständigen erfordert worden. Dieses Gutachten ist gedruckt und dem Curatorium zur unentgeldlichen Vertheilung an die Interessenten übergeben worden. Denselben wird anheimgestellt, sich die Exemplare im Kassenlokale, Hausvoigteiplatz Nr. 11a abzuholen.

Berlin, den 16. August 1852.

Königl. Polizei-Präsidium. J. A.: Lüdemann.

Die Spenersche Zeitung

hat sich bekanntlich als das Organ der absoluten Gesinnungslosigkeit documentirt. Dies Journal hat im Jahre 1848 der Revolution zugejauchzt, die Märzkämpfer als Freiheitshelden gefeiert, unsere tapfere Armee angefeindet und geschmäht, kurz die Redaction des Blattes hat während jener ganzen Zeit sich geberdet, als ob sie den Taumelkelch der tollen Freiheit bis zur Hefe geleert hätte. Aber Schade um die Täuschung! Nichts von Begeisterung! nichts von Freiheitsliebe! Der Börse gilt's, sie rüstet sich zum Kampf, — denn Preußisch Courant, das ist die Devise und die Losung heißt: to make monney — sagt Lord Spener. Hat doch die „Spenersche Zeitung" es neulich selbst als etwas ganz Natürliches, ja Lobenswerthes erzählt, wie sie damals keineswegs für die Revolution begeistert gewesen, sondern die Schande des Jahres 1848 nur gepriesen habe aus Furcht vor dem Pöbel, — in kluger Berechnung der Summen, die andernfalls vielleicht für zerschlagene Pressen hätten aufgewendet werden müssen. Wahrlich ein Selbstbekenntniß, wie es wohl noch nie da gewesen ist in der Geschichte der Publicistik! —

Dieselbe „Spenersche Zeitung" — die Redaction hat nicht gewechselt — will jetzt unter die conservativ-geleiteten Journale gezählt sein und ist da mit dem besondern Auftrage betraut, die Junker- und Kreuzzeitungspartei anzugreifen. Wenn sie's nur ernsthaft meint! Am Ende ist auch hier wieder wie 1848 Verstellung im Spiel und die Spenersche ist selbst ein recht abgefeimter Erzjunker, der durch plumpe Scheinangriffe auf die eigene Partei diese vor den Augen aller verständigen Leute heben will!? Fast sieht es so aus. Das ehrenwerthe Journal bringt jetzt einen Artikel über unsere neuliche Verwarnung, die es ganz gerechtfertigt findet, und sagt dabei, es wäre unverschämt, wenn die Kreuzzeitungspartei sich Preußischen Sinn beilegte, denn die Junker hätten die Blücherschen Schlachten nicht geschlagen! — Sehr neu und eben so weise, in der That. Wir haben ja nie behauptet, daß die Begeisterung des Jahres 1813 nur einen Stand ergriffen hätte: sie ging eben durch das ganze Preußische Volk hin, wie der Hauch des Frühlings über die ganze Erde weht. Die echtpreußische Partei hat ihre Vertreter gar zahlreich in allen Ständen: unverbrüchliche Liebe zu König und Vaterland, das ist die Inschrift ihres Siegels. Aber das haben wir freilich bisher auch geglaubt, daß die Partei der vollendeten Gesinnungslosigkeit es nicht gewesen ist, die unser Preußisches Vaterland von den feindlichen Ketten befreit hat und daß also — —

Doch nein, wir wollen erst nachschlagen in der allgemeinen Weltgeschichte. Vielleicht hat damals doch die Compagnie Spener so viele Wunden davon getragen, daß all die Heldennamen dagegen verdunkelt werden müssen, die wir die Ehre haben unserer Partei zuzuzählen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 19. August. Wie schon angegeben, werden die Landtage sämmtlicher 8 Provinzen am 5. oder am 12. September eröffnet werden. Die bevorstehenden ständischen Verhandlungen erscheinen von ganz besonderer Wichtigkeit, wenn wir in Erwägung ziehen, daß neben der definitiven Regelung der Communal-Verhältnisse namentlich auch die Lösung der ständischen Frage selbst die Landtage beschäftigen wird. Hoffentlich haben die Erfahrungen der letzten Zeit dazu beigetragen, den Vertretern der provinziellen Interessen die hohe Bedeutung ihrer Aufgabe in ganzer Ausdehnung klar zu machen. Es ist jetzt in die Hand der Stände selbst gelegt, dem ständischen Wesen in Preußen eine fruchtreiche Zukunft zu sichern.

— Wie wir vernehmen, wird Se. Majestät der König am 24. d. M. per Dampfschiff von Putbus direct nach Stettin gehen, um vom 25. bis 27. den Manövern des 2. Armeecorps beizuwohnen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm kehrt am 27. am Bord der Kaiserl. Russ. Kriegs-Dampf-Fregatte „Kamtschatka" von Petersburg nach Swinemünde zurück.

— Das „C. B." erwähnt eines Gerüchts, nach welchem eine Zusammenkunft JJ. MM. des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Baiern bevorstehen soll. Als Ort der Zusammenkunft wird Karlsbad bezeichnet.

— In Betreff der Zollvereins-Angelegenheit fand gestern Abend im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abermals eine Conferenz statt, welcher die drei betheiligten Minister mit ihren Räthen und die diesseitigen Bevollmächtigten bei der Zollconferenz beiwohnten. Man erwartet in gut unterrichteten Kreisen, daß der Zollvereins-Congreß morgen (Freitag) eine Sitzung haben wird zur Abgabe der Erklärungen der zur Darmstädter Coalition gehörigen Zollvereins-Regierungen. Am Tage darauf (Sonnabend), bis wohin der Ministerpräsident Hr. v. Manteuffel aus Putbus zurückgekehrt sein wird, dürfte die Preußische Regierung ihre schließliche Rückäußerung abgeben.

— Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel hat sich gestern Abend 10½ Uhr über Passow und Stralsund nach Putbus begeben, um Sr. Majestät dem König Vortrag zu halten.

— Der commandirende General des Garde-Corps General-Lieutenant von Prittwitz hat von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland einen kostbaren Ehrendegen mit goldenem Griff und Beschlag und mit folgender Inschrift erhalten: „Dem Führer der Preußischen Garden in den Jahren 1848, 1849, 1850, 1851 und 1852 zum Andenken von seinem ihn verehrenden Nicolaus." (N. D. Z.)

— Der General-Major und Remonte-Inspecteur von Dobeneck ist von Ravenitz hier angekommen.

— Der Polizeipräsident v. Hinckeldey wird erst von Putbus wieder zurückkehren, wenn Se. Majestät der König diesen Badeort verlassen haben wird.

— Zum Commandeur Sr. Majestät Dampf-Fregatte „Danzig" ist dem Vernehmen nach der bisherige Commandeur der Corvette „Barbarossa", Marine-Lieutenant Held, ernannt.

— Der Kaiserl. Russische General-Major Espucho ist von Petersburg, der Kaiserl. Russische Gesandtschafts-Attaché von Kolochin aus Petersburg, Se. Durchlaucht der Fürst Arman von Sangusko von Krakau, der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath Chrichton von Petersburg, der Königl. Dänische Consul Rosenkilde von Copenhagen, der Königl. Spanische General, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister zu Paris Santa-Cruz von Paris, der Kammerherr Graf v. Hohenthal-Pichau von Hohenprießnitz, der Kurfürstl. Hessische Geheime Legationsrath v. Meyer von Kassel, der Kammerherr von Oelking von Meiningen und der Königl. Dänische Geheime Rath und Kammerherr v. Lowzow von Kopenhagen hier angekommen.

— Der Königl. Dänische Kammerherr Brün ist nach Dresden, der Legationsrath Graf zu Dohna-Schlobitten nach Frankfurt a. d. O., der Kaiserlich Russische General-Consul Schlözer nach Stettin, der Hof-Forstmeister Gfröhr von Ehrenberg nach Frankfurt a. d. O., der Kammerherr v. Ende nach Dresden, der Kaiserl. Russische Gesandtschafts-Attaché von Kolochin nach Leipzig und der Ober-Appellationsgerichts-Vice-Präsident von Bassewitz nach Rostock abgegangen.

— Wie bekannt ist der Königl. Bundestagsgesandte Herr v. Bismarck-Schönhausen im vorigen Jahre mit der Führung der Unterhandlungen zwischen der Krone Dänemark und dem Herzog von Augustenburg betraut worden. Diese Verhandlungen, welche seit jener Zeit fortwährend im Gange gewesen, sind nun — wie man hört — zur Zufriedenheit beider Theile zu Ende geführt. Mit Rücksicht hierauf hat der König von Dänemark dem Herrn v. Bismarck-Schönhausen das Großkreuz, sowie dem Bundesgesandtschaftsrath, Legationsrath Wenzel das Ritterkreuz des Danebrog-Ordens verliehen; wegen der Annahme dieser Decorationen ist die Allerhöchste Entscheidung nachgesucht worden. Als eine fernere Anerkennung des beobachteten Verfahrens ist es zu betrachten, daß der Herzog von Augustenburg ausdrücklich den Wunsch geäußert hat, auch nach dem bereits erfolgten Abschluß der Unterhandlungen die völlige Abwickelung dieser Angelegenheit, sowie die Regulirung der Auszahlung in der Hand des Herrn von Bismarck-Schönhausen belassen zu sehen. — Außerdem ist das Verfahren der Bundesversammlung in der Holsteinschen Angelegenheit Seitens der Dänischen Krone dadurch anerkannt worden, daß dem Grafen Thun als Bundes-Präsidial-Gesandten das Großkreuz und dem Bundes-Kanzleidirector Frhrn. von Brenner das Commandeurkreuz des Danebrog-Ordens verliehen ist.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält eine Verfügung des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom 31. Juli 1852, nach welcher die K. General-Commissionen von der Controle der Verwendung von Abfindungs-Capitalien in Fideicommissen auch in dem Falle nicht entbunden sind, wenn die beiden nächsten Fideicommiß-Anwärter sich dahin erklären, daß eine solche unterbleiben solle.

— Das Landes-Oekonomie-Collegium hat sich vor Kurzem gegen eine Verbindung von Ackerbauschulen mit Waisen-Anstalten, wie sie in Ober-Schlesien projectirt worden ist, erklärt. Bei Erörterung eines darauf abzielenden Projectes fand im Collegium die Ansicht Geltung, daß ein derartiges Institut sich von dem Hauptzwecke der Ackerbauschulen — Verbesserungen des bäuerlichen Wirthschaftsbetriebes — entfernen würde, indem die dort erzogenen Waisen demnächst als Dienstboten ihren Lebensunterhalt würden suchen müssen, die Ausbildung von Ackervoigten (Statthaltern, Hofmeistern, Meiern) aber die Sache großer Gutsbesitzer selbst sein müßte.

— Dem Vernehmen nach bestimmt die Wahl-Verordnung zur Ersten Kammer 62 Wahlbezirke für die 90 Wahlen der Höchstbesteuerten. Hieraus ergiebt sich, daß in mehreren Bezirken mehr als ein Abgeordneter gewählt wird.

Putbus, 16. August. Der mehrere Tage hindurch heftig wehende Wind brachte uns vorgestern und gestern das langentbehrte Blau des Himmels wieder, zugleich mit einer weiten Sicht auf die See. Wie großen Einfluß die Witterung auf das hiesige Badeleben hat, zeigte sich sogleich gestern an den zahlreich von Stralsund und Umgegend herbeigeströmten Besuchern des Parks. Seine Majestät der König baden ununterbrochen und erfreuen sich des besten Wohlseins. Nach der Kirche machten Se. Majestät gestern eine längere Promenade in den Gängen des Parks. Die Schützengilde, welche sich Sr. Majestät schon bei Hochdessen Ankunft präsentiren wollte, wegen Mangel an Zeit aber am ersten Tage nicht vorkommen konnte, stellte sich nach dem Diner auf speciellen Befehl des Königs vor der Wohnung Sr. Majestät in Parade auf und begrüßte mit kräftigem Hoch den geliebten Landesherrn. Se. Majestät unterhielten sich mit einer großen Anzahl der Mitglieder auf's Freundlichste. Die gestern beabsichtigte Fahrt nach Stubbenkammer unterblieb, dagegen machten Se. Majestät mit dem „Nix" eine Spazierfahrt um den Vilm herum in die offene See. Nach 8 Uhr zurückgekehrt, beehrten Se. Majestät den letzten Act der Oper „die lustigen Weiber von Windsor" mit Höchstihrem Besuch. Heute früh gleich nach dem Bade bestieg Se. Maj. der König den dicht vor dem Badezelte liegenden Dampfer „Nix", um mit demselben nach Arkona zu fahren. Die „Königin Elisabeth" ging als Begleitungsschiff mit bis Stubbenkammer. Se. Maj. werden von Arkona aus heute noch Stubbenkammer besuchen, daselbst übernachten, den Sonnenaufgang beobachten und dann wieder nach Putbus zurückkehren.

Stettin, 18. August. [Militairisches.] Im Laufe des Vormittags rückte die vierte Division von Damm her durch die Stadt, das 14. und 21. Infanterie-Regiment, das 3. Dragoner- und 4. Ulanen-Regiment. Bis auf den Stab und das 1. Bataillon des 14. Regiments, welche hier einquartiret sind, marschirten jene Truppen in Cantonnements der hiesigen Umgegend.

Labiau, 15. August. [Militairisches.] Der „Ostpreußischen Ztg." wird geschrieben: Unser Kreis Labiau soll zu dem bevorstehenden Manöver circa 40 Pferde, für die schwere Cavallerie geeignet, stellen. Es ist mit Recht zu bezweifeln, daß in hiesiger Gegend, in welcher größtentheils nur leichte Pferde gezogen und gebraucht werden, obige Anzahl großer und starker Pferde zu finden sein wird. Die Kreisbehörde hat deshalb die Einrichtung getroffen, daß sie den ganzen Kreis in viele kleine Bezirke getheilt und jedem dieser Bezirke die Gestellung einer bestimmten Anzahl solcher Pferde zur Pflicht gemacht hat. Wird diese Anzahl nicht gestellt, so wird sie für Rechnung des qu. Bezirkes angekauft. Den Männern, welche an der Spitze dieser Bezirke stehen, hat ein Pferdehändler aus Tilsit die Offerte gemacht, geeignete Pferde, die er in Rußland aufkaufen will, zu annehmbaren Preisen zu gestellen. Da aber alle die Kreise, welche Pferde für die schwere Cavallerie stellen müssen, jedenfalls im Nachtheil stehen gegen andere Kreise, die leichte und daher billigere Pferde zu liefern haben, so hofft man allgemein, daß der ganzen Einrichtung, wie sie augenblicklich zum ersten Male ins Leben treten soll, eine baldige Abänderung bevorsteht.

Osterode, 13. August. [Militairisches.] Die 3. Escadron 5. Königl. Kürassier-Regiments steht beinahe seit 50 Jahren in hiesigem Orte in Garnison. Dieselbe ist jetzt nach Wohlau in Schlesien versetzt, und in Stelle derselben kommt die 3. Escadron Königl. 8. Ulanen-Regiments aus Bonn hierher, welche am 30. September hier eintrifft. Zum Abschiede der qu. Escadron hatte die Stadt als einen Beweis des guten Einvernehmens am 2. d. M. ein Fest veranstaltet, das vom herrlichsten Wetter begünstigt war. Am 5. rückte die Escadron nach Elbing zum Manöver aus, um nicht wiederzukehren. Die Schützengilde und viele Bewohner geleiteten dieselbe unter klingender Musik bis zum rothen Kruge, ½ Meile weit; hier angelangt, schieden die alten bewährten Freunde nach gegenseitigem herzlichen Abschiede.

Saalfeld, 7. August. [Garnisonswechsel.] Die 2. Schwadron des Königl. 5. Kürassier-Regiments, welches seit 50 Jahren hier garnisonirte, hat uns verlassen, um nach beendigtem Manöver nach ihrem neuen Standorte Guhrau abzugehen. Das allgemeine Bedauern, die durch lange Jahre und durch mannichfache Beziehungen mit uns engverbundenen Mitbewohner scheiden zu sehen, und die hohe Werthschätzung, welche sie sich erworben, gaben sich in mehrfacher Weise kund.

† **Danzig**, 16. August. [Dampfboot.] Das hiesige „Dampfboot", welches unter seiner neuen Redaction gegen die „Kreuzzeitung", so lange nämlich dieselbe confiscirt war, einen Vernichtungskrieg geführt, dann aber wohlweislich geschwiegen hat, geschwiegen auch zu unserm Liede von der Treue, druckt jetzt mit einer wirklich edlen Dreistigkeit aus den Spalten der „Kreuzzeitung" nach. Natürlich kann man von dem „Dampfboot" nicht verlangen, daß es sich auswärtige Correspondenten hält, und irgendwoher muß es seine Nachrichten doch nehmen.

Nimmt es dieselben aus der „Kreuzzeitung", so ist das gut und löblich, weil alsdann die Nachrichten zuverlässig sein werden. Es müßte dann aber entweder seine Nachrichten im Auszuge geben, oder, wenn es ganze Correspondenzen abdrucken will, so sollte es wenigstens, wie der frühere Redakteur Herr Schubert nie versäumt, seine Quelle benennen. — Noch ist von dem „Dampfboot" zu bemerken, daß die wegen ihrer allzueinsten, namentlich geistlichen Richtung für das hiesige Publicum unpassend gefundenen Leitartikel — die so vortrefflich waren, daß ihnen nichts fehlte, als ein größerer Leserkreis — ausgesprochenermaßen grundsätzlich, hauptsächlich aber wohl nach dem Grundsatz, wo nichts ist, da kann nichts gegeben werden, weggeblieben sind. Zum Ersatz dafür werden den Lesern mitunter frivole Geschichten aufgetischt, die außerdem noch den Vorzug haben, daß sie meistentheils Unsinn Nr. II. enthalten. Im Uebrigen ist das „Dampfboot" conservativ.

§ **Breslau**, 18. Aug. [Kirchweihe.] Am 15. d. M. fand die Weihe der am 4. Juni 1834 durch einen Blitzstrahl eingeäscherten und aus Beiträgen beider Confessionsverwandten (insbesondere auf Anregung eines Protestanten, des Oberforstmeisters v. Pannewitz) neuerbauten Kirche auf dem Zobten statt. Zahlreiche Prozessionen aus den umliegenden Ortschaften erhöhten die Würde der Feier, bei welcher der Canonicus Neukirch als fürstbischöflicher Delegat und der Pfarrer Grawe aus Zobten die geistlichen Functionen übten. Die Hoffnung, Se. Eminenz den Herrn Cardinal in Person dabei zu erblicken, mußte leider eine eitle bleiben; im Gegentheil lauten die Berichte über den Gesundheitszustand des verehrten Kirchenfürsten sehr betrübend.

§ **Breslau**, 18. August. [Die Cholera], welche sich aus dem Königreich Polen in den Rosenberger und Kreuzburger Kreis, am verheerendsten über das Städtchen Landsberg, verbreitet hat, nähert sich auch uns vom Großherzogthum Posen her durch die ländlichen Ortschaften des Oelser und Trebnitzer Kreises; doch ist unser Platz bis jetzt noch unberührt geblieben. Aber allgemein ist die Klage über die unverhältnißmäßige Steigerung fast aller Lebensbedürfnisse: Fleisch, Butter, Eier, Gemüse. Sollte auch die Kartoffelernte noch fehlschlagen, so steht ein Winter voll Noth und Entbehrung in Aussicht.

Koblenz, 18. August. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen morgen aus Baden-Baden hier eintreffen, eine Nacht im hiesigen Residenzschlosse zubringen und hierauf nach Berlin reisen wird.

pλ **München**, 17. August. [Hofnachrichten.] Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist heute von hier abgereist. Se. Excell. der Königl. Preuß. bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe Freiherr von Bockelberg gab dem hohen Königl. Prinzen das Geleit bis zum Abfahrteplatz. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern hat sich nach Ischl begeben, um dort Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich welcher heute Abends dort eintrifft, Namens Sr. Majestät des Königs von Baiern zu begrüßen. Auch Se. Excellenz der am hiesigen Hofe bevollmächtigte Kaiserl. Oesterr. Minister Graf Esterhazy ist nach dem benannten Badeorte abgereist. Ihre Majestät die Königin von Schweden hat gestern in Begleitung Allerhöchstihrer Tochter, der Kgl. Prinzessin Charlotte, und Allerhöchstihrer erlauchten Schwester, der Frau Gräfin Wilhelm von Württemberg, die Gräber Ihrer Eltern besucht. — Die Gerüchte über die definitive Besetzung des Cultusministeriums durch Herrn von Zwehl haben sich als grundlos erwiesen. Der Staatsminister der Finanzen Dr. Aschenbrenner hat sein Portefeuille wieder übernommen. Der Staatsminister der Justiz v. Kleinschrod wird gegen Mitte der nächsten Woche von seiner Urlaubsreise hier zurückerwartet. Man glaubt, daß dann alsbald die längst erwartete Allerhöchste Entschließung in Betreff der Ein- und Durchführung der Gerichtsorganisation erfolgen dürfte.

Bamberg, 18. Aug. [Prellerei.] Der Landtags-Abgeordnete Ignaz Prell, Mitglied der äußersten Linken und Advocat in Bamberg, hat ein gedrucktes Umschreiben verbreitet, worin er sagt, daß gegen ihn eine Untersuchung wegen Betrugs eingeleitet sei, und worin er die ihm zur Last gelegten Punkte durch Mittheilung seiner beim Untersuchungsrichter gemachten Aussagen zu entkräften sucht. (Pf. Z.)

Edenkoben, 16. August. Se. Maj. der König Ludwig wird dem Vernehmen nach im Laufe dieser Woche nach Köln zum Besuche des dortigen Domes abreisen; der Tag der Abreise ist noch nicht bestimmt. (Pf. Z.)

Stuttgart, 16. August. [Streit zwischen Kammer und Regierung.] In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Finanz-Commissions-Bericht über die indirecten Steuern vollends zu Ende berathen. Es kam dabei abermals zu ziemlich heftigen Erörterungen, da die Kammer sich stets bemüht, die Voranschläge der Eisenbahnen so hoch als möglich hinaufzuschrauben, um möglichst wenig Steuererhöhungen oder neue Steuern votiren zu müssen, wogegen sich die Minister zu verwahren suchen. Zu Anfang der Sitzung bringt Major v. Hardegg einen Gesetz-Entwurf ein, wodurch der Zinsfuß für Militair-Einstehe-Cautionen von 4 auf 4½ pCt. erhöht werden soll. Derselbe geht an die Finanz-Commission. Das in der letzten Sitzung berathene Gesetz über die Liegenschafts-Accise wird in der Endabstimmung mit 55 gegen 20 Stimmen angenommen. Als Ertrag der Hunde-Auflage werden 40,000 fl. in Voranschlag genommen. Als Ertrag der gesammten Wirthschafts-Abgaben, die Branntweinsteuer eingerechnet, werden 1,410,000 fl. angenommen, und als Ertrag der Sporteln 326000 fl. Hier soll noch der neue Gesetz-Entwurf über die Erbschafts-Sporteln in Berathung kommen. Mohl stellt jedoch den Antrag, denselben nicht zu berathen, da man ihn nicht mehr brauche. Staatsrath v. Knapp wendet dagegen ein, daß die Berechnung der Finanz-Commission, nach welcher weitere Steuern überflüssig erscheinen würden, noch nicht liquid sei, da die Regierung sich ihre Erklärung über mehrere Beschlüsse der Kammer noch vorbehalte. A. Seeger antwortet, daß die Kammer auf ihren Beschlüssen beharren werde, worauf Staatsrath von Knapp bemerkt, daß alsdann keine Verständigung zwischen Regierung und Kammer erlangt werde. Diese Bemerkung giebt A. Seeger zu der Aeußerung Anlaß: Die Kammer hat das Verwilligungsrecht; ist die Regierung mit dem, was wir verwilligen, nicht zufrieden, so kommt eben kein Finanzgesetz zu Stande, und eine Verwaltung, welche keine Mittel hat, muß abtreten; es wird dann schon andere Männer geben, welche die Verwaltung führen und Mittel finden werden. (Wir glauben, daß diese parlamentarischen Regeln ihre Zeit gehabt haben. D. Red.) — Die Erste Kammer begann heute die Berathung des Complex-Lasten-Gesetzes und entschied sich dabei für den 16fachen Ablösungsmaaßstab statt des 18fachen der Zweiten Kammer, so wie Eintreten der Regierung in die Lasten gegen Ueberlassung der Ablösungssumme.

Mainz, 15. Aug. [Militairisches; Notizen.] Graf Lichnowsky, Kaiserl. Oesterreichischer General und Festungs-Commandant von Mantua, ist von Wiesbaden hier eingetroffen und hat in seiner Eigenschaft als zweiter Inhaber des hier garnisonirenden Oesterreichischen Infanterie-Regiments „Erzherzog Rainer" diesem eine Parade abgenommen, nachdem ihm Abends zuvor eine Militairmusik gebracht worden. — Der Rhein, in Folge der Regengüsse sehr angeschwollen, ist wieder im Fallen. Heute Morgen ist wieder eine ganze Gemeinde des Großherzogthums Baden aus hiesigem Hafen nach Amerika abgefahren. An unserer Eisenbahn nach Ludwigshafen geht es jetzt rüstig vorwärts; große Haufen Schwellen sind bereits zum Schienenlegen eingetroffen. Einen Theil der Bahn wird man jedenfalls im nächsten Frühjahr befahren können.

Frankfurt, 16. August. Die Gesandten Oesterreichs und Lichtensteins haben im Namen ihrer Regierungen der Bundesversammlung den von ihnen geschlossenen Zoll- und Handelsvertrag vorgelegt. Nach den Bundesgesetzen nicht nöthig!

Dresden, 18. August. Unter außerordentlicher Theilnahme beging heute Vormittag der hiesige Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung seine kirchliche Jahresfeier in der Frauenkirche.

≈ **Meiningen**, 16. August. [Hofnachricht. Militairisches.] Unsere Durchl. Erbherrschaft, die seit mehreren Wochen in Potsdam zum Besuch ist, geht dem Vernehmen nach in Kürze nach Ungarn zu den dort in Aussicht stehenden Feldmanövern, und von da nach Italien, um die jüngsten Schlachtfelder zu besuchen und dann einige Wochen auf ihrer Villa (Villa Carlotta) zuzubringen. — Morgen wird unser Bataillonschef, Oberst Buch, nach Berlin abreisen, um dem dort abzuhaltenden Manöver mit beizuwohnen.

** **Hildburghausen**, 16. August. [Verurtheilung.] Herr J. Meyer, Chef des bibliographischen Institutes, hat einen neuen Beweis gegeben, wie er sich zur besonderen Aufgabe macht, den Gesetzen und Gerichten des Landes aufs Frechste Hohn zu sprechen. Zum dritten Mal war er vorgestern wegen Beleidigung und Verleumdung des Ober-Appellationsgerichts zu Jena vor die Schranken des hiesigen Kreisgerichts geladen. Da er wiederum nicht erschienen, sondern mit offenbarem Hohne dem Kreisgerichte schriftlich die Mittheilung machte, daß er nach seinem Kohlenbergwerk zu Crock verreisen werde, so wurde ein Gerichtsdiener abgeordnet, um ihn mit Gewalt vor die Schranken zu bringen. Er war indessen, als dieser in sein Haus kam, längst abgereist, und es wurde nun die Verhandlung in Abwesenheit des Angeklagten vorgenommen. Die Sache lag klar vor. In einem frühern Publicationstermine vor dem Herzogl. Kreisgericht, in welchem ihm die von dem Ober-Appellationsgericht zu Jena gefällten Erkenntnisse wegen Beleidigung Sr. Majestät des Königs von Preußen bekannt gemacht worden waren, hatte er dem Gericht eine schriftliche Erklärung übergeben, worin er aussprach, daß der Inhalt der zu publicirenden Erkenntnisse, als letztere kaum vom Ober-Appellationsgerichte gefaßt gewesen, schon in fast allen Europäischen und Amerikanischen Zeitungen illegalerweise voraus veröffentlicht worden seien, um seine tausend Handelsverbindungen zu ängstigen, seinen Credit zu untergraben und die Staatsregierung zum strengsten Vollzug der Erkenntnisse anzuregen, daß ihm die Vertheidigung aus Parteihaß und rechtswidrig abgeschnitten worden sei, um ihn ungehört zu verurtheilen, und daß er die fraglichen Erkenntnisse des Ober-Appellationsgerichts in dieser „gemißhandelten" Sache des Rechts, nicht als zu Recht bestehend, sondern lediglich als Sprüche des Parteihasses anerkenne ꝛc. Darauf hin wurde Meyer nach gründlicher Verhandlung des Vorliegenden zu 3 Monaten Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

ꝺ* **Dessau**, 18. August. [Gemeinde-Ordnung.] Unsere neue Gemeinde-Ordnung vom 20. März d. J. ist nun bald durchgeführt. Sie hat namentlich den Vortheil gebracht, daß den Zerstückelungen der bäuerlichen Grundstücke ein Ziel gesetzt ist. Die Wahlen der Gemeindebeamten sind fast durchgängig in den Städten bis jetzt demokratisch ausgefallen, in einigen Städten ist die Bestätigung der gewählten demokratischen Bürgermeister von der Staatsregierung versagt, in anderen sind sie in ihr Amt eingeführt worden. Im hiesigen Orte wird in Kurzem der Gemeindevorstand gewählt werden. Man will daraus, daß bei Einführung der Gemeinde-Ordnung auch Justizbeamte mitwirken, den Schluß ziehen, daß die Justiz mit der Verwaltung bald wieder vereinigt werde, wie dies in vormärzlicher Zeit der Fall war. Unsere Staatsregierung würde durch diese Wiedervereinigung sicherlich sehr an Kraft gewinnen.

† **Hannover**, 18. August. [Die neue Gerichts-Organisation.] Heute ist die längst erwartete, die Bildung der Amtsgerichte und unteren Verwaltungs-Behörden betreffende Verordnung publicirt worden. Sie ist auf dem Sommerpalais zu Montbrillant von Sr. Majestät dem Könige sancionirt worden, umfaßt 6½ Druckbogen in Quartformat, und es sollen zufolge derselben mit dem 1. October d. J. bestehen: I. im Landdrosteibezirke Hannover 45 Verwaltungs-Behörden (35 Königl. Aemter und 10 selbstständige Städte) und 35 Amtsgerichte; II. im Landdrosteibezirke Hildesheim 48 V.-B. (37 K. A. und 11 s. St.) und 37 A.-G.; III. im Landdrosteibezirke Lüneburg 48 V.-B. (39 K. A. und 9 s. St.) und 35 A.-G.; IV. im Landdrosteibezirke Stade 31 V.-B. (26 K. A. und 5 s. St.) und 27 A.-G.; V. im Landdrosteibezirke Osnabrück 24 V.-B. (21 K. A. und 3 s. St.) und 17 A.-G.; VI. im Landdrosteibezirke Aurich 19 V.-B. (14 K. A. und 5 s. St.) und 13 A.-G.; und VII. in der Berghauptmannschaft Clausthal 5 V.-B. (3 K. A. und 2 s. St.) und 4 A.-G. Bei verschiedenen Städten und Flecken ist die Verwaltungs-Competenz noch nicht geordnet, und es sind daher dort die betreffenden Bekanntmachungen expromittirt worden. — Die mit dem 1. October d. J. an die Stelle der bisherigen Justizcanzleien tretenden 12 großen und 4 kleinen Obergerichte sind: die großen Obergerichte in Hannover, Nienburg, Celle, Lüneburg, Hildesheim, Osterode, Göttingen, Aurich, Meppen, Stade, Verden und Osnabrück, und die kleinen Obergerichte in Hameln, Dannenberg, Goslar und Lehe. — Augenblicklich herrscht in unserer politischen Welt eine ungewöhnliche Dürre, die wohl erst nach der Rückkehr unseres Ministerpräsidenten von Ischl schwinden dürfte.

Braunschweig, 18. August. [Hofnachrichten.] Seit der Rückkunft Sr. Hoheit des Herzogs ist ein merklich lebhafterer Verkehr mit verschiedenen auswärtigen Höfen eingetreten. So waren noch in diesen Tagen der Französische und Oesterreichische Gesandte von Hannover aus hier. Gestern ist Se. Hoheit der Herzog wieder nach Blankenburg abgereist. Der in den Reihen der Schleswig-Holsteinischen Armee zum Hauptmann avancirte Lieutenant Holy trat, nachdem er aus Dänischer Gefangenschaft ausgeliefert worden, wieder in seine hiesige Lieutenants-Charge zurück. Derselbe ist in diesen Tagen zum Hauptmann avancirt.

Hamburg, 18. August. Die „H. Nachr." melden, der durch seine Unterschleife bekannte Stadt-Secretair v. Lengerke sei im Gefängniß verstorben.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

ꝑ* **Wien**, 17. August. [Reise des Kaisers. Militairisches. Eisenbahn.] Der Kaiser ist gestern Vormittags, nachdem er einem Cavallerie-Manöver beigewohnt hatte, nach Ischl abgereist und wird sein Geburtsfest daselbst im Kreise der Allerhöchsten Familie zubringen. Um die Mitte September begiebt sich Se. Majestät zu den großen Cavallerie-Manövern nach Pesth und wird nach Beendigung derselben seine Rundreise nach Croatien antreten. Im letzteren Kronlande werden bereits umfassende Vorbereitungen zum Empfange Sr. Majestät getroffen, und es dürfte die Ankunft in Agram am 4. oder 5. October geschehen, wonach sich die Angabe der „Allg. Augsb. Zeitung", daß die Reise des Kaisers nach Croatien ganz unterbleiben wird, als irrig herausstellt. Se. Majestät wird bei dieser Gelegenheit über Oedenburg, Güns, Stein am Anger, Körmönd, Warasdin nach Agram reisen, von dort die Militairgränze und Fiume besuchen und die Rückreise dann über Zagorien und Steiermark antreten. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin speiste vergangenen Sonntag an der Kaiserlichen Tafel, nachdem Sr. K. Hoheit im Laufe des Vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser ein Besuch abgestattet worden war. — Die Organisation der Cavallerie ist nun ebenfalls erfolgt, und zwar wurde die Errichtung von Depot-Escadronen für jedes Cavallerie-Regiment anbefohlen. Das Cavallerie-Regiment wird sonach, und zwar ein schweres sammt Depot-Escadron aus 1943 Mann, 1138 Pferden, und ein leichtes aus 2037 Mann und 1749 Pferden im completirten Stand bestehen. Der Stand der 2. Rittmeister bei den Feld-Escadronen aller Cavallerie-Regimenter ist gleichzeitig um die Hälfte zu vermindern. — Die schon seit längerer Zeit projectirte und von mehreren einflußreichen Seiten warm befürwortete Eisenbahn zwischen den Braunkohlenwerken im Hausruck- und Innkreise und der Stadt Lambach ist nun endlich nach längeren Verhandlungen von dem Handelsministerium bewilligt worden, und es werden die betreffenden Arbeiten noch in diesem Jahre begonnen werden. — Die rücksichtlich der Einlösung der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn eingeleiteten Verhandlungen dürften in Kürze geschlossen werden. Die Gesellschaft hat sich nämlich bereit erklärt, in die von dem Staate aufgestellten Bestimmungen einzugehen; jedoch soll die wirkliche Uebergabe der Bahn erst im Januar des Jahres 1853 erfolgen.

** **Wien**, 17. August. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Gestern um 10 Uhr Vormittags verließ der Kaiser Wien, um sich nach Ischl zu begeben, und heute meldet eine telegraphische Depesche von Linz die Ankunft Sr. Maj. in dieser Stadt. Am Sonntag wurde hier in der Annenkirche zu Ehren des Napoleonstages von Sr. Excellenz dem Herrn Nuntius Viale Prela ein feierlicher Gottesdienst gehalten. Man hat dem Umstande, daß die Einladung hierzu von Seite der Gesandtschaft im Hauptblatte und nicht unter den Inseraten der amtlichen „Wiener Zeitung" erschien, eine besondere Bedeutung beigelegt. Wir glauben, mit vollem Unrecht, da es eine stets eingehaltene Regel ist, Mittheilungen der Gesandtschaften, wenn sie von denselben als solchen unterzeichnet werden, im Hauptblatte abzudrucken. — Allerhöchsten Ortes ist, wie wir vernehmen, der Vortrag gemacht worden, die Zeug- und Garnisonartillerie wieder zu vereinigen, da die Controle über Erzeugung und Gebahrung der Waffen auf diese Art, nach den gemachten Erfahrungen, einzig und allein möglich ist. — Die Mittheilungen über den diplomatischen Verkehr mit der Pforte, welche ich vor längerer Zeit Ihnen zu machen Gelegenheit nahm, wurden rasch von sämmtlichen größeren Journalen theils mitgetheilt, theils bestätigt. In dem heutigen Berichte der „Wiener Zeitung" aus Konstantinopel finden Sie die Resultate derselben. Daselbst heißt es: Vorgestern (den 15. d. M.) Abend erschien unversehens ein Serailbeamter bei der Pforte, um dem Großvezier Reschid Pascha im Namen des Sultans das Reichssiegel abzufordern; zugleich ward der Minister des Aeußern, Ali Pascha, in das Serail berufen, um dieses Siegel aus den Händen des Monarchen entgegenzunehmen.

Ischl, 17. August. Se. Maj. der Kaiser ist heute nach 5 Uhr hier eingetroffen.

Ebenzweier, 16. August. Se. K. Hoh. der Erzherzog Maximilian Este befindet sich zwar auf dem Wege der Besserung; doch bedarf der hohe Kranke noch lange Zeit der größten Ruhe und Schonung.

Ausland.

Frankreich.

00 **Paris**, 16. August. [Das Nationalfest und die Illumination.] Die großen „Fêtes" fanden gestern statt. Nachdem es früh stark gestürmt und geregnet hatte, legte sich das Wetter gegen Mittag, ohne daß jedoch die „Sonne von Paris" zum Vorschein gekommen wäre. Eine Menge Extrazüge waren auf allen Eisenbahnstationen bis dahin angelangt, und Paris wimmelte von Fremden. Nachmittags um 4 Uhr begann in der Nähe des Pont d'Austerlitz die Regatta und Seeschlacht zwischen einem Schulübungs-Fregättchen und einigen Miniatur-Kriegsdampfschiffen in den engen und seichten Gewässern der Seine. Daß hierbei das Interessanteste eines Seegefechtes, d. i. die Schiffsmanoeuvres, fehlte, können Sie wohl denken. Der Rest bestand in einer heftigen Kanonade und Füsillade, von der ich aber trotz meines reservirten Platzes nicht viel sehen konnte, da der Pulverdampf nach einigen Secunden bereits das ganze Gemälde verhüllt hatte. Gegen 7 Uhr war dies combat naval zu Ende. Die Champ Elysées wimmelten von Spaziergängern, Marktschreiern, Drehorgelspielern, Marionetten u. dgl. mehr. Um ½8 Uhr begann die Illumination, die namentlich auf der Place de la Concorde feenhaft schön war. Die großen Cascaden sprühten ihre Wasser über Tausende von beleuchteten Globen und Lampen, die unter ihnen zwischen Blumen und Laubwerk angebracht waren. Besondere für heute erbaute Fontainen waren von innen mit elektrischem Feuer beleuchtet, und das Wasser strömte, durch diese Illumination erhellt, in allen möglichen Farben. Der Obelisk von Luxor war auch mit Illumination versehen, wollte aber, wahrscheinlich aus Dankbarkeit gegen Louis Philipp, der ihn hatte erbauen lassen, nicht recht brennen, namentlich fing das gigantische N, welches gerade vor dem Namen Ludovicus Philippus, der sich auf dem Obelisk angegeben befindet, durchaus nicht Feuer. Um den ganzen Platz und die Champs Elysées bis zum Triumphbogen waren Stangen mit dem Adler und dem Buchstaben N, von denen einige eine Krone über sich, andere eine Biene (das Kaiserliche Abzeichen) unter sich hatten, errichtet. Etwas vor 9 Uhr begann das Feuerwerk vor der Deputirtenkammer. Es stellte den Uebergang Napoleons über den St. Bernhardsberg vor, war aber höchst sonderbar. Der Berg und das Fort auf demselben waren gemalt und der Berg war ungefähr 10 Fuß hoch. Eine Menge Raketen, Feuertöpfe, römische Lichter wurden abgebrannt, am Schlusse derselben erschien das Bild des Kaisers zu Pferde, auch dieses Bild brannte ab, um das Bouquet erhob sich ein Luftballon mit Feuerwerk, an dem ein N hing. Die Franzosen jubelten über das schöne Schauspiel wie die Kinder und strömten dann, sich gegenseitig stoßend und quetschend (wobei manches Unglück passirt sein mag, denn ich sah mit eigenen Augen sieben Damen ohnmächtig und mit genauer Noth in ein Café in der Rue Rivoli getragen werden) auf die Boulevards, die mit nachgemachten illuminirten Palmenbäumen höchst komisch erleuchtet waren, und nach der Vendomesäule, die spiralförmig mit Gas erhellt war und gleichfalls so einen ärmlichen Anblick gewährte. Auch die öffentlichen Gebäude waren illuminirt. Daß das Ganze übrigens kein Volksfest (wenigstens nicht in dem gewünschten Sinne) war, konnte man daraus ersehen, daß von Privathäusern nur äußerst wenige und höchst spärlich — in manchen Quartieren auch nicht eines — beleuchtet waren. Den Ruf vive l'Empereur! habe ich nirgends gehört, selbst nicht vor dem Marineministerium, wo der Präsident unter einem Zelte saß und fortwährend grüßte. Der Ball der Dames de la halle, zu Deutsch „Fischweiber", war abgesagt und ist auf Dienstag vertagt worden. Die am Morgen stattgehabte Parade und Adlervertheilung an die Nationalgarde lief ohne Symptome irgend einer besonderen Begeisterung ruhig ab.

△△ **Paris**, 16. Aug. [Das National-Fest.] Schon wieder ein Fest glücklich überstanden. Das gestrige hat die Regierung schwerlich, das Publicum gewiß nicht befriedigt. Für jene war ohne Zweifel die Revue der Nationalgarde die wichtigste, oder vielmehr die einzige wichtige Episode des Festes, und ich glaube nicht, daß die Revue den Erwartungen, die man sich hohen Orts von ihr gemacht haben mochte, entsprochen hat. Nicht als ob die Haltung der Nationalgarde eine offenbar unfreundliche gewesen sei, aber sie war eine sehr laue, und wenn die officiellen Blätter morgen von Enthusiasmus sprechen sollten, so muß man ihrer Dreistigkeit Gerechtigkeit widerfahren lassen. Bloß die reitende Nationalgarde und mehrere Compagnien des Weichbildes riefen: Vive l'Empereur! Die Bataillone der Stadt defilirten im Allgemeinen stillschweigend. Man hörte zwar mitunter ein Vive le Président! aber die zweite Legion rief Vive la République! Mich hat diese Lauheit und Indifferenz nicht im Mindesten überrascht, ich verwundere mich vielmehr darüber, daß die Geschichte noch so leidlich abgelaufen ist. Wir kennen ja unsere Pappenheimer. Vielleicht würden die Kundgebungen der Nationalgarde etwas befriedigender gewesen sein, wenn die Bürgersoldaten nicht schon vor der Ausgebung des „Moniteur" in Reihe und Glied gestanden hätten. Am Sonnabend Abend hatte sich das Gerücht verbreitet, es werde gar keine Amnestie erlassen werden. Uebrigens kennt man nicht die Namen der amnestirten Personen, da heute der „Moniteur" nicht erschienen ist. Wie mir so eben versichert wurde, hat sich heute noch das Ministerconseil wegen einzelner (politischer) Verbannten berathen. Unter den Begnadigten soll der seit dem 13. Juni (1849) flüchtige Montagnard Rattier sein. Doch bleiben wir beim Feste. Gegen das Publicum hatten sich die Arbeiter und das Wetter verschworen. Jene hatten eine Vermehrung ihres Lohns verlangt, die Unternehmer der verschiedenen Anstalten zum Feste es ihnen jedoch abgeschlagen; daher Mißmuth unter den an den Vorbereitungen beschäftigten Ouvriers. Mehrere sollen verhaftet worden sein. Das aber half dem doppelten Uebel nicht ab, denn es fehlte im letzten Augenblick an den nöthigen Handwerkern, um das Angefangene zu vollenden und um das Vollendete wieder anzufangen. Der heftige Wind hatte nämlich von den Gerüsten einige umgeworfen, welche zu dem Feuerwerk vor dem Palaste Bourbon gehörten, und die in der Eile herbeigerufenen Soldaten waren nicht im Stande, die Schäden vollständig auszubessern. Kurz nirgends wollte es recht vom Flecke, der Adler auf dem arc de triomphe glänzte durch seine Abwesenheit, die Beleuchtung der elyséischen Felder und der Boulevards konnte nur stellenweise stattfinden, und das Feuerwerk selber, obgleich noch immer sehr schön, entsprach nicht seiner ursprünglichen Anlage. Aber das Gedränge war fürchterlich, als das Feuerwerk zu Ende war. Man spricht von verunglückten Menschen; doch habe ich nichts Positives hierüber erfahren. Der Ball auf dem Markte der Unschuldigen hat vollends gar nicht stattfinden können, weil der Saal, worein der Markt verwandelt wurde, von dem Winde beschädigt worden war. Der Ball ist zu morgen verschoben worden. Sie können sich den Zorn der Damen der Halle denken. Es ist aber auch zu arg. Die Aermsten haben keine Kammerfrauen, und wie groß auch die Zahl der Friseurs in Paris sein mag, so viele giebt es hier dennoch nicht, daß zehn bis zwölf Tausend Köpfe in der letzten Stunde zu einem Balle zugerichtet werden können. Die Friseurs fingen daher schon am frühen Morgen an, das Viertel der Halle zu coiffiren, der Art daß die Damen gar nicht daran denken durften ihre Wohnungen zu verlassen und sich die andern Herrlichkeiten des Tages anzusehen. Und dies Alles — pour le roi de Prusse (Sie kennen den Ausdruck, er bedeutet: umsonst); es ist wie gesagt zu arg und könnte gewöhnliche Damen wild machen: und nun vollends die Damen der Halle. Der Präsident, der doch so unschuldig daran ist wie Sie und ich, wird es ausbaden müssen, und ich glaube daß er sich nur dadurch wieder in der Meinung der Damen herzustellen vermag, daß er morgen auf dem Balle erscheint. Gestern würde er demselben nicht beigewohnt haben. Sie werden schon erfahren haben, daß es vorgestern vor und in den Theatern, wo im Laufe des Tages gratis gespielt wurde, ganz toll herging. Am tollsten in der rue Lepelletier, wo selbst unsere handfeste Municipalgarde nicht im Stande war die klassische queue vor dem Opernhause zu organisiren. Das Haus wurde im Sturm genommen, und Polizei und Municipalgarde von der Menge hineingerissen. Aehnliches ereignete sich im Theatre français und in der Gaité. Es blieb glücklicher Weise bei blauen Flecken. In anderen Theatern wurden Gelegenheitsstücke gegeben: Saint-Napoleon au village, Un anniversaire, Tout pour le peuple, Le Roi de Rome, Bal de la Halle. Da konnte man allerlei schlechte und gute Witze hören als: buvons c'est le gouvernement qui paye, oder la Halle faisait sauter le gouvernement, aujourd'hui le gouvernement fait sauter la Halle. Zum Schluß eine Strophe eines Liedes zu Ehren der Damen der Halle.

Maint seigneur de la cour
Allait souvent naguère
Leur livrant douce guerre,
Leur faisant rude cour;
Ces muguets, non vainqueurs,
Sentaient qu'en ses royaumes
La Halle avait des paumes
Fortes comme les coeurs.
Femmes du peuple aux francs souris,
De nos marchés joyeuses reines,
Honneur aux dames souveraines
Des Halles de Paris.

In der Uebersetzung etwa:

Wie mancher Herr vom Hofe
Hat sich an sie gemacht,
Geliefert süße Schlacht
Und keck den Hof gemacht!
Kein Stutzer Sieger ward
Und Jeder merkte gleich,
Daß in der Halle Reich
Herzen und Fäuste hart.
Frau aus dem Volk, die froh stets gelacht,
Die Du als Fürstin die Märkte behüteſt
Und souverain in den Hallen gebieteſt
In Ehren sei Deiner immer gedacht!

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 19 August.

Angekommene Fremde. British Hotel: v. Kotschin, Kaiserl. Russischer Gesandtschafts-Attaché zu München, aus Petersburg. v. Grevenitz, Erbtruchseß, aus Zerbig. — Hotel des Princes: Frau Baronin von Uechtritz aus Prag. Freiherr v. Seherr-Thoß, Appellationsgerichts-Referendarius, aus Frankfurt a. O. von Uechtritz, Rittergutsbes., aus Breslau. — Schlösser's Hotel: v. Sydow, General a. D., aus Sagan. Frau General-Lieutenant v. Sohr aus Stargard. — Kellner's Hotel: Freiherr v. Eichenhorst, Rittergutsbes., aus Tannow. v. Müller, Rittergutsbes., aus Gleißen. — Hotel de Rome: JJ. Durchl. der Fürst und die Fürstin v. Sangusko aus Czumiska. — Hotel de Petersbourg: v. Eckevort, Appellationsgerichts-Rath, aus Stettin. Graf v. Schmising, Rittmeister, aus Düsseldorf. Chrichton, Wirkl. Staatsrath, aus Petersburg. — Hotel de Russie: Graf v. Paslowski, Gutsbes., aus Warschau. Espycho, Kaiserl. Russischer General-Major, aus Petersburg. de Thenon, Französischer Attaché im Ministerium des Auswärtigen, aus Paris. — Hotel de Prusse: v. Bredow, Domherr und Rittergutsbes., aus Ihlow. Frau Baronin v. Hiller, Rittergutsbes., aus Reiche. — Stadt London: v. Buddenbrock, Major a. D., aus Lüben. — Hotel du Nord: v. Skarzynski, Gutsbes., aus Sokolowo. Graf v. Hohenthal-Püchau, Kammerherr und Gutsbes., aus Hohenprießnitz. Czech's Hotel: v. Oelking, Herzogl. Kammerherr, aus Meiningen. — Pietsch's Hotel: v. Lowzow, Dänischer Geheimerath und Kammerherr, aus Kopenhagen. v. Lowzow, Dänischer Kammerherr, aus Kopenhagen.

— S Der Hof-Kalligraph Ihrer Majestät der Königin und akademische Künstler Herr Ernst Schütze jun. ist von Ihrer K. Hoh. der Prinzessin Friedrich der Niederlande gleichfalls zu Höchstdero Hof-Kalligraphen ernannt worden. Der junge Künstler, dessen prachtvoll ausgeführte letzte Werke: die Mecklenburger Verfassungs-Urkunde und die Gratulations-Adresse zur silbernen Hochzeit des Prinzen Karl K. H., die höchste Anerkennung fanden, ist gegenwärtig mit der Vollendung eines neuen derartigen Meisterwerks beschäftigt, einer Urkunde für die (Bischof) Ritschl'sche Stiftung.

— V Bei einer ärztlichen Revision, die Professor Dr. Ideler als Director der hiesigen Königlichen Irren-Anstalt in derselben abhielt, erhielt er von einem dort befindlichen Kranken einen solchen Schlag über den Kopf, daß man Anfangs den Zustand des Mißhandelten für sehr gefährlich hielt. Er befindet sich jedoch bereits in der Besserung.

— n Bei der täglich sich vermehrenden Zahl von eingesandten Gemälden und Kunstwerken für die diesjährige Kunstausstellung dürfte diese voraussichtlich an Größe und Bedeutung die letzten Ausstellungen weit übertreffen. Eine Betheiligung derjenigen hiesigen Künstler, welche mit den Malereien in der Kuppel des Königl. Schlosses beschäftigt gewesen sind, möchte wohl nicht in Erwartung stehen, indem die Fresken die Thätigkeit dieser Künstler ausschließlich in Anspruch genommen hatten.

— V Der Petri-Thurm erhält wieder ein neues Gerüst statt des bisherigen, zum Ausbau der Galerie. Bis zum Herbste soll aber auch diese Arbeit gänzlich vollendet und der Thurm dann vollständig von allen Gerüsten befreit sein.

— ♂ Wie schon früher mehrere andere Personen, so kam in diesen Tagen ein an den Augen leidender junger Mann zur Operation aus der Havannah nach Berlin.

— V Die vorgestern erschienene neueste Broschüre des Dr. Constantin Franz: „Die Staatskrankheit" ist von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

— S Nächstens wird man nicht mehr bloß aus Flinten und Büchsen Spitzkugeln schießen, sondern auch aus grobem Geschütz. In dem Arsenal von Woolwich ist nämlich so eben der Guß und die Bohrung eines großen Mörsers beendigt worden, der 114 Centner wiegt und gezogen ist. Er ist länger als die gewöhnlichen Mörser und für ein kegelförmiges Geschoß nach Art der Spitzkugeln bestimmt. Man wird am Seeufer von Shoeburyneß damit Versuche anstellen.

— S [Reminiscenzen aus der „Kreuzzeitung" vom 20. August 1848.] Aus dem projectirten Volksbankett bei Kroll wird Nichts, weil das Local verweigert wird. Dowiat und Schneider Weitling halten ihren communistischen Einzug in Berlin. Die Bürgerwehr wird des Postenstehens müde, und Hr. Rimpler macht dem Commandanten General v. Thümen den freundschaftlichen Vorschlag, doch einige Wachen vom Militair besetzen zu lassen, erhält aber zur Antwort, das scheine noch nicht an der Zeit; wenn es an der Zeit wäre, würde das Militair nicht einige, sondern alle Wachen besetzen. — Abg. Gladbach florirt als Zeuge im Lasalle'schen Prozeß zu Köln. Der Pommernverein hat für das Flottenconzert 1910 Thlr. eingenommen. Verwendung zur Zeit noch unbekannt! Im demokratischen Club findet Schramm's Wiedererwählung zum Präsidenten harten Widerspruch in der Beschuldigung, der gesinnungstüchtige Rothe correspondire mit dem Prinzen von Preußen! Die Sonne der Wahrheit siegt jedoch, Schramm wird gewählt, und Edgar Bauer und Gladbach werden ihm der Sicherheit wegen als „Vices" beigegeben. Der Striegauer Vertreter erklärt, falls er in der Kammer nicht durchdringen würde, werde er sich seines Clubs zu bedienen wissen! — Im Volksclub werden die Herren Schönemann und Born beauftragt, sich im reactionären Junkerparlament Eingang zu verschaffen!! Der „Patriotische Verein" wehrt sich durch öffentliche Erklärung gegen die hämische Verdächtigung, daß er eine Tricolorfahne verbrannt habe und sich dem Teltower Bauernzuge am 6. habe anschließen wollen! — Der constitutionelle Verein zu Wolgast beansprucht den Exminister Rodbertus wegen Kranzler's Ecke. — Der Berliner Freihandels-Verein faßt Courage gegen Milde! Ein Straßenplacat des Volksclubs ermahnt die Bürgerwehr, sich nicht zu Schergen des alten Polizeistaats herabzuwürdigen und künftig nicht ferner die Freiheit (der Straßenaufläufe) zu stören. Arnold Ruge sammelt Abonnenten für die Zwillingsschwester der „Deutschen Reform", die „Demokratische".

— d Auf der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, und zwar auf der Strecke von hier bis Cöthen, und auf der Jüterbogk-Risaer Zweigbahn wird jetzt die Einrichtung der Signal-Glocken auf den Bahnwärter-Buden eingeführt, die betreffenden Vorrichtungen sind bereits dazu getroffen. Es werden dadurch die Beamten-Stationen der Bahn erweitert, so daß 32 Bahnwärter auf der Cöthener Bahn entbehrlich werden. Auf der Jüterbogk-Risaer Bahn haben die Wärter-Stationen bereits die vorschriftsmäßige Weite.

— V Schon seit ein paar Monaten fährt der hiesige Fabrikbesitzer Fonrobert in seinem Wagen, dessen Räder statt mit Eisen mit Guttapercha umkränzt sind, ohne daß dieser von Herrn Fonrobert neuerfundene Beschlag sich durch den längeren Gebrauch abgenutzt hat. Da sich so die neue Erfindung bewährt, wird es an Nachahmung nicht fehlen.

— d Die hiesige Garnison-Verwaltung ging bisher mit dem Plan um, das Wachtgebäude am Halleschen Thore seiner Baufälligkeit wegen niederzureißen und es durch ein neues zu ersetzen. Doch scheint man dieses Project wieder aufgegeben zu haben, da man jetzt beschäftigt ist, das Fachwerk auszubessern und eine neue Grundschwelle zu legen.

— d Die Verbindungs-Eisenbahn zählt jetzt 29 Wärterhäuschen und drei Drehbrücken. Bei letzteren sind zwei Bahnwärter zur Dienstleistung bestimmt, so daß im Ganzen 35 Bahnwärter den Dienst auf der Bahn versehen; dem Vernehmen nach werden jedoch 8 Wärterstellen dieser Bahn eingehen, so daß dann also 27 Bahnwärter bei der Bahn in Function bleiben.

— d Der Platz an der Jerusalems-Kirche entbehrte bisher der Granitplatten und bot eine unbequeme Passage von der Jerusalemer-, resp. Kochstraße nach der Oranienstraße dar. Diesem Uebelstande wird jetzt auch abgeholfen, und werden von der östlichen Seite der Kirche zur Verbindung der Jerusalemer- und Oranienstraße Granitplatten gelegt.

— V Vor etwa 2 Jahren wurde hier der Postsecretair H. wegen Unterschlagung bedeutender ihm zur Beförderung durch die Post übergebener Geldsummen verhaftet und zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt. Der Gefangene ist nun vor Kurzem in der Haft gestorben, und hat das hiesige Stadtgericht über seinen nicht unbeträchtlichen Nachlaß den erbschaftlichen Liquidationsprozeß eröffnet. Es haben sich in Folge dessen eine sehr bedeutende Anzahl benachtheiligter Personen behufs Schadloshaltung gemeldet, namentlich auch durch den Verstorbenen benachtheiligte Offiziere und Soldaten, denen zur Zeit ihrer Anwesenheit in Baden Geldsendungen von ihren Angehörigen dorthin gemacht wurden, die der H. unterschlagen hatte. Bei der großen Anzahl solcher Requisitionen dürfte der Nachlaß freilich nur zum theilweisen Schadenersatz hinreichen.

— V Vor ein paar Jahren machte hier der Bankerott des Kaufmanns B. nicht geringes Aufsehen. B. verschwand damals spurlos und man glaubte, daß er selbst seinem Leben eine Ende gemacht habe. Dem ist aber nicht so gewesen, denn es sind jetzt von dem Verschwundenen Nachrichten aus London eingetroffen, wo er sich seit einem Jahre aufhält. Die Constituirung der Masse ist nach vieler jahrelanger Mühe endlich zu Stande gekommen, und hat sich eine Activmasse von 157,715 Thlr., dagegen eine Passivmasse von 241,659 Thlr. herausgestellt. Der vom Justizrath Behrend geleitete Concurs soll einer der verwickeltsten sein, die bei hiesigem Stadtgericht regulirt worden. Die zur Masse gehörigen Liegenschaften bestehen größtentheils in Gruben und Hüttenwerken und in Bergwerks-Antheilen, sind aber so zerstreut belegen, daß das hiesige Stadtgericht mit Gerichts-Behörden fast aller Deutschen Länder in Correspondenz zu treten gezwungen sein soll.

— S Bekanntlich legten auch die Hamburger im Jahre 1848 ihren Eifer für die Deutsche Flotte durch ein aus Beiträgen angeschafftes Segelschiff „Deutschland" an den Tag, das für 49,000 Gulden angekauft und mit 70,000 Gulden ausgerüstet wurde, im Ganzen also 119,000 Gulden kostete. Bei dem jetzt annoncirten Verkauf hat ein Hamburger Kaufmann 6000 Thlr. Gold, also etwa den zehnten Theil der Kosten dafür geboten! Ein neuer Beweis, wie man in Hamburg fremde Schiffe billig zu kaufen versteht. Die „Deutsche Reichs-Marine", durch berüchtigte Beispiele gewarnt, hat jedoch sothanen vortheilhaften Verkauf abgelehnt.

— S Selbst mit Cayenne wird jetzt das Publicum betrogen! — Bei einer Untersuchung von Nahrungsmitteln hat sich herausgestellt, daß der Cayennepfeffer in den meisten Fällen (unter 28 — 24 Mal) verfälscht ist, und zwar mit gefährlichen mineralischen Stoffen.

Paris, 16. August. [Gedränge; Präfecten nun gänzlich Bonapartistisch; Mazzini's Mutter todt; Vermischtes.] Wie es heißt, soll das gefährliche Gedränge nach dem Feuerwerke dadurch entstanden sein, daß die Communication plötzlich von der Polizei gehemmt wurde, um den Wagen des Präsidenten durchzulassen. Nichts war trister anzusehen als das gestern in den elysäischen Feldern (am Tage) spazierende Publicum. Die crême der Spießbürger. Die elysäischen Felder sind ohne die Equipagen gar nichts. Die Wagen wurden aber nicht hineingelassen. Heute ist — seit meinem achtjährigen Aufenthalt in Paris zum ersten Mal — nicht ein einziges Journal erschienen, wegen des gestrigen Festes. „Bays" ließ gestern in den Straßen das Programm seiner neuen Organisation vertheilen. Es wird wahrscheinlich eine vermehrte und — verschlechterte Auflage der „Epoque" werden. Es ist ganz dieselbe Geschichte dans l'esprit de Cassagnac. Künstler nennen die Reiterstatue des Kaisers ein gelungenes Werk. Sie steht auf dem rond point. Sie ist für Lyon bestimmt (von Nieuverkerque). Die „Kölnische Zeitung" läßt sich von hier schreiben, daß die Regierung höchst wahrscheinlich dem Eifer der Präfecten, was die Verwarnung der Journale betreffe, Einhalt thun würde. Das ist möglich; aber nicht etwa, weil die Regierung diesen Eifer mißbilligte, sondern weil sie ihren Zweck jetzt erreicht hat. Die Journale können sich nicht mehr rühren, weil sie fast sämmtlich verwarnt sind und bei der geringsten Gelegenheit suspendirt werden dürfen, und die Präfecten haben sich gründlich compromittirt. Jetzt erst sind sie wirkliche Bonapartisten, weil sie nichts Anderes mehr sein können. Die Italienischen Blätter melden den Tod der Mutter Mazzini's in Genua. Der Staatsminister Fould erschien gestern bei der Feierlichkeit in einem kostbaren Aufzuge — der Herr ist Senateur und zugleich Minister, er trug also Ministerpantalons und den Senateurfrack.

[Ueber den Brand im Elysée] läßt sich die „Köln. Z." aus Paris schreiben: Der jetzige Polizei-Präfect scheint nicht die Umsicht seines Vorgängers de Maupas zu besitzen. So erzählt man mir, daß L. Napoleon, der am letzten Samstag um 9 Uhr Morgens den Polizei-Präfecten nach St. Cloud telegraphirte, denselben zuerst von dem im Elysée stattgehabten Brande in Kenntniß gesetzt hat. „Was giebt's Neues in Paris?" fragte der Präsident den Eintretenden. „Rien, Monseigneur!" war die Antwort. „So wissen Sie nichts von dem Brande im Elysée?" rief der Präsident, und der erschrockene Präfect wird wahrscheinlich einen Nachfolger erhalten. L. Napoleon begab sich sofort nach Paris, um die Ursachen des Feuers zu ergründen. Drei Versionen circuliren über dasselbe: nach der einen hat man die werthvollen Papiere, Bankscheine und das Gold, welches dort aufbewahrt wird, gestohlen und hat den Diebstahl durch das Feuer vertuschen wollen. Nach einer andern Version hat man das Feuer angelegt, um Papiere zu vernichten, die für mehrere Personen compromittirend sind und die sie zwingen, dem Elysée zu gehorchen. Nach einer dritten endlich ist es der Präsident selbst gewesen, der durch eine brennende Cigarre, die er auf einen Teppich geworfen, das Feuer angezündet hat. Letzteres sagen die Beamten des Elysée: der Präsident war nämlich um 9 Uhr des Abends vor dem Brande in seinem Cabinet gewesen.

Paris, Dienstag, 17. August. (Tel. C.-B.) **Der „Moniteur" bringt die Ernennung Maupas' zum Großkanzler der Ehrenlegion. Diese Ernennung hat auf Vorschlag Persigny's stattgefunden.** (Das muß auf einer Verwechselung beruhen, denn ein Decret vom 13. im „Moniteur" vom 14. ernennt den General Grafen Ornano, einen der Corsischen Vettern des Präsidenten, zum Großkanzler. Die Red. d. N. Pr. Z.)

Großbritannien.

* **London**, 16. August [Hofnachrichten. Personalien. Vermischtes.] Ihre Majestät Königin Victoria wird heute von ihrem continentalen Ausflug zurück in Osborne erwartet. In Schloß Balmoral in Schottland werden die Zimmer zu ihrem Empfang bereits hergerichtet. Sie dürfte dort am 1. September eintreffen. Der Vice-Kanzler Sir James Parker ist Freitag Abends auf seinem Landsitz Rothley Temple (Leicestershire) plötzlich gestorben. Er war kaum 49 Jahre alt und erst im vorigen October zur Vice-Kanzler-Würde erhoben. Am ersten Tage seines Amtsantritts hatte er den ersten Anfall des gefährlichen Brustleidens, und nie litt er mehr davon, als während der Discussion des Johanna Wagner-Lumley-Prozesses. Sir J. Parker war ein consequenter Tory, verdankte aber seine Erhebung — wie selbst das radicale „Daily News" bezeugt — keinerlei politischem Einfluß, sondern lediglich seinem eigenen Verdienst. Das „Liverpool Chronicle" bringt die, wenn sie sich bestätigen sollte, höchst bedeutsame Nachricht, daß Rothschild entschlossen ist, seinen Parlamentssitz für die City von London zu Gunsten des in Liverpool geschlagenen Peeliten Mr. Cardwell zu opfern. Der Banquier sehe ein, „daß er die Sache der Juden-Emancipation und des Freihandels besser fördere, indem er dem Parlament einen so aufgeklärten Staatsmann wie Cardwell wiederbringen hilft, als wenn er die nutzlose Ehre einer nominellen Vertretung der City festhalte." Mr. Thomas Baring hat sich Sonnabends in Liverpool nach New-York eingeschifft. Er hatte vor der Abreise mehrere Besprechungen mit Lord Derby und erhielt, wie man sagt, ausgedehnte Vollmachten zur Unterhandlung wegen der Nordamerikanischen Fischereien. Die Handelskammer in Leeds hielt vorgestern ein Meeting zur Besprechung der Mißverständnisse mit Amerika. Schon war eine Denkschrift an die Königin mit der Bitte um Erhaltung des Friedens vorgeschlagen, als mehrere der anwesenden Amerikanischen Kaufleute versicherten, dieser Schritt sei kaum nothwendig; sie wüßten durch ihre Correspondenz mit transatlantischen Geschäftsfreunden, daß die Lage der Dinge nichts weniger als drohend sei; das große Geschrei in den Verein. Staaten habe lediglich Wahlzwecke. Das Meeting wurde daher vertagt, und der Secretair der Handelskammer erhielt den Auftrag, sich bis dahin mit den Handelskammern von Manchester, Liverpool, Glasgow, Hull u. s. w. zur gemeinsamen Verständigung in Correspondenz zu setzen.

Italien.

Turin, 12. August. [Bosheit der „Armonia".] Die Mormonen haben, wie die „Armonia" boshafter Weise erzählt, auf die Kunde vom neuen Piemontesischen Ehegesetze zwei Abgeordnete nach Turin gesendet, in der Voraussetzung, daß der Minister Buoncampagni zu ihrer Secte gehört, die bekanntlich die Vielweiberei begünstigt.

— 13. August. [Eine Verurtheilung wegen des Ehegesetzes.] Der gestrige Tag ist vielleicht für unsere clericale Bewegung, die berufen scheint, Piemont in ein Labyrinth von politischen und diplomatischen Verwicklungen zu stürzen, von einer tiefen Entscheidung gewesen. Es kam nämlich der vielbesprochene Preß-Prozeß gegen den Cassations-Gerichtsrath Costa della Torre vor dem Appellations-Tribunal zur Debatte, unter der brennendsten Spannung des Publicums und überstarkem Zudrang von Neugierigen. Sie wissen, daß Herr Costa, Mitglied des höchsten Landes-Tribunals und als solches unabsetzbar auf administrativem Wege, eine heftige Schrift gegen das Civilehe-Gesetz publicirt hatte. Diese Schrift wurde gleich nach ihrem Erscheinen vom öffentlichen Ministerium sequestrirt. Das Beispiel einer so lebhaften Opposition Seitens einer hochgestellten Magistrats-Person gegen die Staatsgewalt war bisher in den Sardinischen Staaten nicht erhört. Herr Costa, ein bereits ältlicher Mann, wurde angeklagt: der Majestätsbeleidigung, des Bestrebens nach einer anderen (absoluten) Staatsform und der Verachtung gegen die bestehenden Gesetze. Um 11 Uhr wurden die Debatten eröffnet. General-Advocat Trombetta begründete 2 bis 3 Stunden hindurch die Anklage. Drei Advocaten, Ferraris, Vegezzi und Masino, vertheidigten nacheinander den Angeklagten, der überdies eine Stunde hindurch selbst plaidirte. Erst um 7½ Uhr Abends zogen sich die Geschwornen zurück, um ihr Verdict zu fällen, und eine halbe Stunde darauf erklärte der Präsident der Jury Herrn Costa della Torre schuldig für sämmtliche drei Anklagepunkte. Dieses Verdict machte einen tiefen Eindruck — wie es schien, in gemischtem Sinne — auf die zahlreiche Zuhörerschaft. Das Tribunal verurtheilte dann den Angeklagten zu zweimonatlicher Gefängniß- und 2000 Fr. Geldstrafe. Gegen die Bischöfe Savoyens, die das Civilehe-Gesetz und seine sämmtlichen gegenwärtigen und künftigen Anhänger in den Bann erklärt, scheint die Regierung noch keinen bestimmten Entschluß gefaßt zu haben. Dem „Risorgimento" zufolge hat Costa della Torre gleich nach gefälltem Urtheile seine Entlassung als Mitglied des Turiner Cassationshofes eingereicht.

Neapel, 9. August. (T. C.-B.) Der Kais. Russische Reichskanzler Nesselrode wird hier für einige Wochen zum Besuch erwartet.

Spanien.

Madrid, 11. August. [Narvaez; Duque de Valencia; die Basken und die Jesuiten.] Es ist nunmehr im Ministerrathe beschlossen worden, die Cortes noch gegen Ende Octobers d. J. zu eröffnen. Es sollen einige wichtige, auf die Eisenbahn sich beziehende Gesetze vorgelegt, sowie die definitive Feststellung der Baskischen Fueros verhandelt werden. Die Regierung wird die Cortes zur Eile antreiben und sie wahrscheinlich gegen Ende November entweder vertagen oder ganz auflösen. Ein längeres Beisammensein ist den Ministern doch etwas bedenklich, zumal die Partisane des Narvaez drohen, sich mit den Progressisten zu vereinen. Diese Partei ist in der Person ihres Chefs tief von den Machthabern gekränkt. Dem General Narvaez wurde nämlich rundweg das Gesuch abgeschlagen, sich nach Cadiz begeben zu dürfen, um dort die Seebäder zu gebrauchen. Dieser General darf Loja, wohin er verbannt ist, ohne specielle Erlaubniß der Königin nicht verlassen und kann nicht einmal auf die Jagd gehen, weil ihm nicht gestattet ist, die Ringmauern der Stadt zu überschreiten. Und doch hat die Königin dem Narvaez den Thron zu verdanken, denn was wäre aus Isabella im Jahre 1848 geworden, wenn Narvaez nicht mit eiserner Consequenz aufgetreten wäre und blutig und schnell gestraft hätte? Der Kriegsminister Lara, der immer ein Freund von Narvaez gewesen ist, hatte in Folge der harten Maaßregeln gegen seinen früheren Chef und Gönner mit dem Ministerpräsidenten einen unangenehmen Auftritt. Beide haben sich zwar wieder versöhnt, allgemein aber glaubt man, daß Lara bald aus dem Ministerium austreten werde. Der Marineminister Espeleta bereitet sich ebenfalls zum Austritt vor. Sein Nachfolger wird der von den Philippinischen Inseln zurückgekehrte Contre-Admiral Quesada werden, der noch in Vigo die Quarantaine abhält. — Ich schrieb Ihnen neulich über die Wiedereinführung der Klöster. Heute führe ich nachträglich an, daß auch die Jesuiten quasi officiell wieder anerkannt sind, indem ihnen ihr Stammhaus zu Loyola in der Provinz Guipuzcoa, zwischen Ascoytia und Aspetia gelegen, übergeben worden ist. Nach dem Escorial ist Loyola das angesehenste Gebäude in ganz Spanien. Nur Schade, daß der linke Flügel nicht ausgebaut ist. Don Carlos hatte, als er zum ersten Male dieses Gotteshaus besuchte, das Gelübde gethan, es auf eigene Kosten fertig bauen zu lassen, sobald er in den ruhigen Besitz der Krone des heiligen Ferdinand gelangt sein würde. Jetzt haben die Provinzen die Sache aufgenommen, und bereits wird seit 4 Jahren gesammelt, um den Bau zu vollenden. Es sind erst 80,000 Piaster beisammen, der Ausbau wird aber an die 300,000 Piaster kosten, und die Regierung hat noch nicht dahin vermocht werden können, eine Steuer zu genehmigen, welche die Provinzial-Deputation unter dem Titel „diezmo de la casa santa" in den drei Baskischen Provinzen einführen wollte. Die Basken schmeicheln sich nun mit der Hoffnung, daß die Regierung die beabsichtigte Steuer zulassen werde, um auch einen Escorial zu haben. Die Bewohner des Nordens von Spanien sind große Verehrer des heil. Ignaz von Loyola; er ist ihr Schutzpatron, und sie lassen nichts auf ihn, ihren Landsmann, und seine Schüler kommen. Die Jesuiten sind zu jeder Zeit von den Basken gerne gesehen gewesen. (A. A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Aug. [Militairisches; Notizen.] Das Dampfschiff „Hekla" kam gestern von Kiel wieder zurück; es brachte Artillerie, wogegen das Dampfschiff „Eideren" heute mit dem 16. Bataillon von Kiel hier erwartet wird. „Hekla" geht heute wieder von hier nach Kiel mit dem 8. Infanterie-Bataillon ab, welches nach Neumünster bestimmt ist. Die Schwedische Kriegs-Fregatte „Josephine" ist gestern von hier nach Karlskrona abgesegelt. Die hiesige Industrie-Ausstellung ist seit der am 5. d. M. erfolgten Eröffnung bis zum 15. d. M. von 10,259 Personen, außer den Abonnenten, besucht worden.

Rußland.

St. Petersburg, 12. August. [Ordensverleihung. Prinz Friedrich Wilhelm.] Se. Majestät der Kaiser hat mittelst Handschreibens vom 12. Juli dem General-Adjutanten und General der Cavallerie Djakow, Mitglied der Plenar-Versammlung der Senats-Departements in Warschau, den St. Alexander-Newski-Orden mit Brillanten verliehen. Am 4. August sind JJ. KK. HH. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz Albert von Sachsen aus St. Petersburg in Moskau eingetroffen. In Brzesc-Litewski ist am 27. Mai der Director des Alexandrow'schen Cadettencorps daselbst, General-Lieutenant Alexander Peter Helmersen, und am 1. August zu St. Petersburg der Akademiker, Wirkliche Staatsrath Georg Friedrich Parrot gestorben.

Türkei.

Smyrna, 9. August. (T. C.-B.) Die Türkische Flotte ist nach Rhodus abgesegelt.

Asien.

☾* [Vom Birmanischen Kriegsschauplatze. China.] Die neuesten Nachrichten, welche mit der letzten Ueberlandspost aus Bombay in London eingetroffen sind, melden über den Birmanischen Krieg Folgendes: „Der Dampfer Sphinx ist am 15. August mit Neuigkeiten von Burmah in Calcutta eingetroffen; sogleich nach der Ankunft des Schiffes hat die Regierung von Calcutta nachstehende Depeschen veröffentlicht: Martaban ist am 26. Mai von den Birmanen angegriffen worden, deren Stärke sich auf 1000 bis 1200 Mann belaufen haben mochte; der Angriff wurde durch das 40. Regiment abgeschlagen, unter dem Befehle des Majors Hall. Unser Verlust belief sich auf 1 Todten und 13 Verwundete. — Eine Expedition von 230 Mann, zusammengesetzt von 100 Mann des 80. Königl. Regiments unter dem Befehle des Capitains Ormsby, 100 Mann vom 67. eingebornen Regiment unter dem Commando des Capitains Hicks und 30 Sappeurs und Mineurs unter den Lieutenants Mackintosh und Mayne nebst einem Ingenieur, hat am 3. Juni Rangoon verlassen, um die Stadt Pegu anzugreifen. Diese Truppen haben sich auf dem Dampfer „Phlegethon" eingeschifft, welcher durch das Kriegsschiff „Fox" unter dem Commando des Capitains Tarleton begleitet wurde. Das Corps hat sodann am 4. Juni die Pagoda von Pegu angegriffen, wobei sich ein sehr lebhaftes Gefecht entspann, dessen Verlust sich auf einen Todten und sieben Verwundete belief. Nachdem man die Befestigungen von Pegu zerstört hatte, sind die Truppen am 5. Juni wieder nach Rangoon zurückgekehrt. In Bassein ist Alles ruhig; der Feind hat jene Gegend verlassen, und die überwiegende Zahl der Einwohner schließt sich unseren Behörden und dem Schutze derselben an!" — Der „Times"-Correspondent aus Bombay vervollständigt noch die obigen Nachrichten, indem er über den Angriff auf Martaban Folgendes erzählt: „Die Stärke der Birmanen belief sich auf 1000 bis 1200 Mann mit einer gleich zahlreichen Reserve. Nach der Allarmirung unserer Vorposten wurde ein Detachement des 49. Infanterie-Regiments zur Recognoscirung des Feindes ausgeschickt, welcher aber diese Abtheilung mit einem so heftigen Feuer empfing, daß sich dieselbe mit vielen Verwundeten wieder zurückziehen mußte. Der Feind näherte sich hierauf bis auf etwa 200 Ellen dem Innern des Englischen Lagers, wo er jedoch, von einigen Kartätschenlagen begrüßt, sofort auseinander stob und erst auf dem Pagodaberge wieder Position faßte, von wo er, wie es schien, seine Angriffe zu erneuern gedachte. Unser Artilleriefeuer vertrieb ihn jedoch auch von dieser Höhe, worauf der Commodore Lynch mit drei Booten des Kriegsschiffes „Feroze" sich nach Salween begab, um dort dem Feinde den Weg abzuschneiden, während der Capitain Tapley sich mit seinem Schiffe südlich von Martaban wandte, um die Aufmerksamkeit der Birmanen auf sich zu lenken und dieselben zu beobachten. Die Letzteren waren von dem früheren Gouverneur von Martaban befehligt und haben sich von ihrem Hauptposten Shoay Gin gegen die Stadt in Marsch gesetzt. Es ist daher gewiß ein großer strategischer Mißgriff, daß man von unserer Seite nicht darauf dachte, sich Shoay Gins zu bemächtigen. Aber man muß auch gestehen, daß die Streitkräfte des Generals Godwin für ausgedehnte Dispositionen nicht hinreichend sind. „Ich habe bereits in meinen früheren Briefen erwähnt, daß die Peguessen die Birmanen aus Pegu früher zwar vertrieben hatten, allein die Stadt einem starken Birmanischen Corps unter dem Exgouverneur von Rangoon wieder überlassen werden mußte, worauf die Birmanen an den Peguessen entsetzliche Grausamkeiten verübten, die ein schleuniges Einschreiten von unserer Seite nothwendig machten. Man hat daher zu diesem Ende etwa 250 Mann in Booten gegen Pegu dirigirt, welche Zahl man aus Mangel an Fahrzeugen nicht vermehren konnte. Diese Colonne hat sich noch mit 3000 Talians — welche ackerbauende Birmanen sind — vereinigt und ist noch am hellen Tage vor Pegu erschienen, dessen Angriff man erst des Abends beginnen wollte. Die Birmanen bemerkten jedoch unsere Annäherung und stürmten sofort aus ihren Verschanzungen auf uns ein, worauf sie aber durch das mörderische Feuer unserer Geschütze in wilder Flucht zurückwichen und uns ohne weiteren Widerstand ihre Verschanzungen und die Stadt überließen. Der Feind verlor in diesem Treffen sehr viele Todte, unter denen sich auch ihr Anführer befinden soll; der Rest desselben hat sich in der Richtung gegen Rangoon geflüchtet." So weit der Correspondent der „Times" über die jüngsten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze, in denen uns aber im Vergleiche mit der Regierungs-Depesche einige Widersprüche vorzukommen scheinen. Auch weiß man es sich nicht zu erklären, warum die Englischen Truppen die Position von Pegu nach der ersten Einnahme wieder verlassen haben. Die unbestimmte Motivirung dieses Rückzuges scheint auf eine Schlappe hinzudeuten.

Die letzten Nachrichten aus China (datirt Hongkong, den 23. Juni) sind ohne besonderes Interesse. Man hat zwar in jener Stadt Nachrichten über den Fortgang der Insurrection erhalten, will jedoch, — da die Mittheilungen sehr widersprechend sind, — denselben keinen besonderen Glauben beimessen. Ein Englisches Schiff wurde von Chinesischen Piraten wieder ausgeplündert, welch' letztere jedoch von einem Englischen Dampfer „Hermes" eingeholt und gefangen nach Hongkong gebracht wurden, wo sie aller Wahrscheinlichkeit nach in Kürze ihre Verurtheilung erhalten werden.

Kirchliches.

[Die evangelische Kirchen-Visitation.] Die „Conf. Zeitung für Schlesien" bringt folgenden Artikel über den eigentlichen Hergang bei den angeordneten Kirchen-Visitationen: Die Visitations-Commission besteht 1) aus dem General-Superintendenten als Vorsitzenden. Wenn dieser durch unerwartete Vorfälle an der Abhaltung verhindert wird, so soll auf Grund eines von dem Ober-Kirchenrath zu erstattenden Berichts ein anderer Vorsitzender von Sr. Majestät dem Könige ernannt werden; bei Hindernissen, welche während der Visitation erst eintreten, kann der Präses selbst einen Substituten ernennen; 2) aus zwei oder mehreren beigeordneten Geistlichen; 3) aus einem oder mehreren weltlichen geschäftskundigen Beisitzern, welche wie die vorhergehenden vom Ober-Kirchenrath ernannt werden; 4) aus dem Superintendenten der Diöces. Außerdem kann die Commission noch aus der Diöces selbst geeignete weltliche und geistliche Mitglieder zuziehen. Die Visitation soll immer am Hauptorte der Diöcese beginnen oder am Wohnorte des Superintendenten und sich von da aus auf alle Kirchen des Kreises erstrecken. Sie wird acht Tage vorher dem Superintendenten bekannt gemacht und in allen Kirchen von den Kanzeln verkündigt. Zweck und Aufgabe ist die Kräftigung und Belebung des evangelischen Glaubens und Bekenntnisses in den Gemeinden und die Ermittelung und Abstellung von Uebelständen, welche in dem inneren kirchlichen Leben sich zeigen. — Zur Erreichung dieses Zwecks soll besonders das lebendige Zeugniß und die persönliche Einwirkung der Visitatoren dienen. Die Visitation beginnt und schließt mit einem feierlichen Gottesdienste in der Kirche des Hauptortes, bei welchem der General-Superintendent oder ein von ihm zu bestimmendes anderes geistliches Mitglied der Commission die Hauptpredigt hält. Bei dem Schlußgottesdienste findet zugleich eine Feier des heil. Abendmahls statt, zu welcher auch die Geistlichen, Candidaten und Lehrer der Diöcese aufgefordert werden. — Während der ganzen Dauer der Visitation predigen die geistlichen Mitglieder der Commission nach einander in den verschiedenen Kirchen des Kreises, und soll in jeder Kirche, auch in den Filialkirchen, wenigstens einmal gepredigt werden. Diese Predigten oder Ansprachen sollen vorzüglich die Hauptstücke des evangelischen Bekenntnisses zum Gegenstand haben und die Gemeinde zum fleißigen Gebrauch des Abendmahls und zu einem frommen christlichen Wandel ermahnen. Die Visitation soll sich auch auf die Schulen erstrecken, und sollen, abgesehen von einzelnen Revisionen, auch Katechisationen mit den Schulkindern in den Kirchen stattfinden. Nach dem Eröffnungs-Gottesdienste findet am Hauptorte eine Versammlung sämmtlicher Geistlichen des Kirchenkreises statt, in welcher die in demselben etwa vorhandenen Uebelstände und Hemmnisse des kirchlichen Lebens zur Sprache gebracht werden sollen. Auf diese Generalversammlung folgen die besonderen Visitationen der einzelnen Kirchen, bei jeder wenigstens durch zwei Mitglieder der Visitations-Commission, welche der Vorsitzende dazu deputirt. Die hierbei stattfindenden Predigten sollen möglichst auf die speciellen Verhältnisse und etwaigen Mißstände in der Parochie Bezug nehmen. Vorzüglich aber sollen die Visitatoren durch Rath, Ermahnung und Strafe auf die Beseitigung der vorgefundenen Uebelstände hinwirken. Auf die in den Kirchen und Schulen gebräuchlichen Gesangbücher, Lehrbücher und Katechismen wird dabei besonders geachtet werden. Auf die Prüfung der Externa wird sich die Visitation nur auf Veranlassung besonderer Anträge und Beschwerden erstrecken, wenn in denselben ein Hemmniß des kirchlichen Lebens erkannt wird.

Gerichts-Verhandlungen.

Die Buchhändler L. Schlesinger, Wedell und der frühere Rechtscandidat Rosenkreter waren wegen Nachdrucks der bekannten Vertheidigungsrede von Becker, welche derselbe vor den Assisen in Köln gehalten hatte, zur Untersuchung gezogen worden. Um sich von dieser Anklage zu entlasten, hatte Schlesinger behauptet, das Manuscript käuflich erworben zu haben und diese Behauptung durch Schriftstücke zu erweisen versucht, die sich nachher als gefälscht erwiesen. In erster Instanz wurde über die Angeklagten deswegen nicht bloß das Schuldig wegen Nachdrucks ausgesprochen, sondern auch das wegen Fälschung, und es waren darum die beiden Erstgenannten jeder zu 10 und letzterer zu 6 Monaten Strafarbeit verurtheilt. In zweiter Instanz, die gestern verhandelt wurde, kam es zunächst auf die Vorfrage an: ob eine öffentlich gehaltene Rede als ausschließliches Eigenthum eines Einzelnen, namentlich des Redners, betrachtet werden könne? Der Appellhof verneinte diese Frage zwar, erklärte aber für den vorliegenden Fall, daß Becker durch die Herausgabe seiner Rede durch den Druck Autor der Druckschrift geworden, und da die Schlesingersche Herausgabe lediglich ein Abdruck der gedruckten Rede sei, so müsse dieselbe als strafbarer Nachdruck betrachtet werden. Dagegen nahm der Gerichtshof den Thatbestand der Fälschung nicht für zutreffend an, da in dem Bestreben der Angeklagten, durch Vorbringung falscher Thatsachen der Strafe zu entgehen, auch wenn diese Thatsachen in falschen Schriften beständen, die Absicht, den Fiscus zu betrügen, nicht gefunden werden könne. Demgemäß wurden die Angeklagten von der Anklage der Fälschung entbunden und nur das Schuldig wegen Nachdrucks über sie ausgesprochen und jeder zu 80 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

— Heute (19. August) Morgen um 6 Uhr wurde hier der Bauer Lamm aus Groß-Schönebeck bei Liebenwalde durch das Beil vom Leben zum Tode gebracht. Da nach der neuen Gesetzgebung die Hinrichtungen in einem verschlossenen Raume stattfinden sollen, so ist das Zellengefängniß in Moabit, dessen Höfe die nöthigen Räumlichkeiten darbieten, für die von den Berliner Gerichten Verurtheilten zu diesen traurigen Handlungen ausersehen worden, und hat demnach auch die Hinrichtung des Lamm heute dort stattgefunden. Unsern Lesern wird vielleicht der Inhalt des von uns zu seiner Zeit ausführlich gelieferten Referats über die öffentliche Verhandlung dieser Angelegenheit noch erinnerlich sein; für diejenigen, welche sich dessen nicht mehr erinnern, diene Folgendes. Lamm hatte am Abend des 6. März 1849 seinen 73jährigen Oheim, den Tischlermeister Lamm, dem er ein Leibgeding geben mußte, aufgelauert, als er auf dem Rückwege von Liebenwalde nach Groß-Schönebeck begriffen war. Hinterrücks versetzte er dem alten Mann dergestalt einen Schlag mit einem unten mit Eisen beschlagenen Spaten auf den Kopf und in die Schläfe, daß er sofort todt zur Erde fiel. Anfänglich wurde der so Ermordete für zufällig verunglückt gehalten, besonders weil er im Wasser liegend gefunden wurde, wohin ihn der Mörder geschleppt, und weil der Ermordete als Trunkenbold bekannt war. Erst längere Zeit nachher tauchte im Dorf ein Gerücht auf, das den Neffen des Mordes bezüchtigte. Zur Verantwortung gezogen, läugnete er zwar zuerst, gestand aber später die That mit allen Umständen vollständig zu. In dem öffentlichen Audienz-Termin wiederholte er dies Geständniß, aber mit großer Zerknirschung. „Ja, ja, ich habe ihn todtgeschlagen," rief er aus, „machen Sie, daß es nur „aus" wird; ich habe doch keine Ruhe und Rast mehr auf der Welt; in allen Gliedern „prickelt" es mir; allstündlich sehe ich meinen Vaterbruder mit der klaffenden Todeswunde vor mir." Auf die Frage des Präsidenten: ob er die heiligen zehn Gebote gelernt oder sonst einen Bibelspruch noch angeben könne, antwortete er damals: „Ach Gott, ach Gott! ich habe Alles außer Acht gelassen." —

Bei der heutigen Execution waren außer dem Prediger, der den Unglücklichen zur letzten Stelle begleitete, und dem verordneten Richterpersonal des Königl. Kreisgerichts noch der Staatsanwalt des Königl. Stadtgerichts und mehrere Beamte desselben, so wie die vorgeschriebene Deputation der Gemeinde zu Moabit anwesend. Gefaßt legte der Unglückliche den Kopf auf den Block — und der Nachrichter verrichtete sein Amt.

Die früher üblichen öffentlichen Bekanntmachungen sind diesmal unterblieben, und nur im Kreisgerichtsgebäude, dem ehemaligen Hausvoigteigericht, ist ein auf die Hinrichtung bezügliches Placat ausgehängt. SS

Literatur.

Leitfaden der Formen-, Vermessungs- und Berechnungs-Lehre. Ein Handbuch für Lehrer und Schüler in Volksschulen, sowie zum Gebrauche für Gewerbtreibende und Grundbesitzer. Von A. Rohlfs, Ingenieur und Lehrer. Berlin 1852. Verlag von Gustav Hempel.

Unter obigem Titel ist ein Buch erschienen, das in dem Umfange des behandelten Stoffes und in der Art der Behandlung dieses Stoffes Beweis dafür liefert, daß dem Verfasser die wirklichen Bedürfnisse des praktischen Lebens nicht unbekannt sind, und daß er es verstanden, diesen Bedürfnissen, so weit sie Beziehung zu dem von ihm bearbeiteten Gegenstande haben, Rechnung zu tragen. Nur so konnte es ihm gelingen, auf verhältnißmäßig kleinem Raume — 11 Druckbogen nebst 12 Figurentafeln — und unter den drei Haupttiteln: „Raum- und Form-Anschauungen", „Größen- und Form-Bestimmungen oder Geometrie" und „Anwendung des Bisherigen", alles das aus der sogen. Formenlehre zu geben, was zum leichteren Verständniß der Geometrie nöthig ist, sowie aus der ebenen und körperlichen Geome-

---

— S In No. 411 der „Wehrzeitung" war die Frage aufgeworfen worden: weshalb unter den Königl. Ministerien das Ministerium des Krieges in den officiellen Angaben stets zuletzt aufgeführt werde, und enthält die heutige Nummer (418) verschiedene Auskunft, die theils die Anciennetät der Minister, die alphabetarische Ordnung der Namen und die der Ministerien selbst (Aeußeres, Finanzen, Handel, Inneres, Justiz, Krieg) als Grund anführt. Wir wundern uns, daß das soldatische Blatt nicht den schlagendsten Grund angeführt hat, den, daß die Kanonen die „ultima ratio regum" sind.

— V Ein Herr Heimbürger aus Münster, der als Taschenspieler gegenwärtig Südamerika bereist, hat im Kaiserlich Brasilianischen Lustschlosse Petropolis bei Rio de Janeiro vor der Kaiserlichen Familie ein Kunststück gezeigt, wofür ihm sofort der Kaiser einen großen Diamant schenkte. Er ließ nämlich durch den anwesenden General Cabral eine Pistole laden, dann — aber ohne daß er, der Taschenspieler, das Gewehr noch berührte, — ebenfalls durch den General einen von der Kaiserin erbetenen Ring auf die Ladung setzen, worauf Herr v. Cabral die Pistole zum Fenster hinaus abschoß. Kaum war das Echo des Schusses in den pittoresken Bergschluchten, die das Schloß umgeben, verhallt, als eine Taube zum Fenster hineinflatterte, die am Halse ein zierlich gefältetes Billetchen mit der Aufschrift: „An Ihro Majestät die Kaiserin von Brasilien" trug. Das Briefchen wurde geöffnet, und heraus rollte der eben weggeschossene Ring, in die Hand des Herrn Münsteraners aber, wie bemerkt, von Seiten des Kaisers ein kostbarer Diamant.

— S [Zur Bürgerwehr.] Der ehemalige Belgische Kriegsminister Baron Chazal erklärte bekanntlich bei Berathung der Frage über die Nationalgarden: „Wenn man einmal die Nationalgarde nicht umgehen könne, so möge man sie nicht mit Gewehren bewaffnen, sondern solle ihnen einfach Knüttel in die Hand geben, dann würden sie sich bei gutem Willen sogar für Gesetzlichkeit und Ordnung einmal nützlich machen können." Gegenwärtig sind aus dem constitutionellen Belgien bereits über 400 Petitionen bei dem liberalen Ministerium um Abschaffung der Nationalgarde eingegangen.

— n Die heiße Witterung dieses Jahres scheint ein Uebel hervorgerufen zu haben, welches grade den volkreichen Städten am gefahrbringendsten werden kann. Es hat sich nämlich bekanntlich an mehreren Hunden die Tollwuth gezeigt. Aus diesem Grunde sieht man auch zur Zeit in den Straßen häufig Gehülfen des Scharfrichters umherziehen, welche alle Hunde aufgreifen, die verdächtig scheinen. Das allseitige Interesse erfordert, daß die Besitzer von Hunden dieselben grade jetzt sorgfältiger beaufsichtigen als sonst und nicht frei umherlaufen lassen.

— S Hoffmann aus Fallersleben hat bei seinen ehemaligen Verehrern stark fiasco gemacht. Der große liberale Gesangcommisvoyageur hatte sich auch bei dem Gesangsfest zu Anfang dieses Monats in Düsseldorf eingefunden und versuchte vergeblich, sich mehreren Gesangvereinen anzuschließen, ja wurde förmlich abgewiesen, als er sich einer geselligen Sitzung des Comite's octroyiren wollte. Das war nun freilich eine schmerzliche Erfahrung nach den süßen Erinnerungen aus den vierziger Jahren von Düsseldorf, als Wesendonk und Blöm mit ihm bei Domhardt tagten und außer der Wirthshausrechnung 65 Thlr. Reisegeld zusammengebracht wurden.

— †† Der bekannte radicale Schriftsteller Harro Harring befand sich in München in sehr drückenden Umständen, so daß sein einziger Rock immer dünner und durchsichtiger wurde. Der verstorbene Michael Beer war gleichzeitig mit ihm in München. Diesen erfaßte Harring einst auf der Straße und ennuyirte ihn mit den excentrischsten Reden über sich selbst. Er sei, sagte er, eine durch und durch ideale poetische Natur, und jemehr er die Dichterwerke sogenannter großer Männer erfasse, mit desto höherem Selbstgefühl könne er gleich Correggio sagen: „Auch ich bin Dichter!" Beer schaute den Phantasten von der Seite an und sagte theilnehmend: „Wäre nur auch Ihr Rock Dichter!"

— V Zu den Anzeichen des nahenden Herbstes gehört hier in Berlin das Erscheinen der — Drachen, nicht der fabelhaften, mit welchen Schiller seinen jungen Malteser-Ritter kämpfen ließ, sondern der unschuldigen, die, aus Zeitungsstoff, nämlich Papier, gebildet, von unserer Jugend an der Leine gehalten, hoch in den Lüften schweben. Aber nicht allein Knaben sind's, die sich an diesem Spiel erfreuen, sondern auch ältere Berliner sieht man, wo man auch immer vor's Thor auf die Stoppelfelder hinausgehen mag, in kindheitlicher Erinnerung „den Drachen steigen lassen."

— S In mehreren Blättern werden die Austern-Feinschmecker vor den Ostender Austernbänken gewarnt, indem in voriger Woche über 30 Badegäste durch den Genuß der in den Parks aufbewahrten Austern schwer erkrankt sind, und die ärztliche Entscheidung diesen als positiv schädlich erklärt hat.

— S Wie gewisse Zeitungsenten gehen von Jahr zu Jahr auch überseeische Erbschaftsschwindel durch die Presse und haben schon zahlreiches Unglück mit der Nachricht zu Wege gebracht, daß in irgend einem entfernten Welttheil ein Mann gestorben sei, der aus Deutschland stammte und dessen kolossales Vermögen nun den unbekannten Erben anheimfallen müsse, die ihre Verwandtschaft mit dem Erblasser nachweisen könnten. Gewöhnlich hat dabei dieser einen Allerweltsnamen wie Müller, Schultze, Fischer, Köhler oder dergl., und da es von diesen Hunderte von Familien durch alle Länder und Ländchen verstreut giebt und Jeder gern ohne Mühe reich wird, so werden dann alle alten Familien-Traditionen hervorgesucht, um irgend einen Absenker aufzufinden, der hier in Europa nichts getaugt hat und deshalb nach Holland oder West- und Ostindien rc. ausgewandert ist. Dergleichen verklungene Vettern und Onkels finden sich dann in jeder Familie sehr leicht, ein Winkeladvocat wird dann zu Rathe gezogen, dieser erhält Geldvorschüsse über Geldvorschüsse zur Unterhaltung einer überseeischen Correspondenz, und es sind schon Fälle vorgekommen, daß unbemittelte Familien den ganzen Rest ihres Hab' und Gutes daran gesetzt und sich völlig ruinirt haben, um eine illusorische Erbschaft zu erlangen, die gewöhnlich zur Fabel oder im glücklichsten Fall zu einer sehr reducirten und längst anderweitig beanspruchten Summe wird. Wir erinnern als Beweis für diese Thatsachen an die berüchtigte Brandt'sche Erbschaft aus Batavia, die vor mehr als 20 Jahren die Runde machte, ja nur an die zahlreiche Prätendentenschaft für den Thomas'schen Nachlaß. Eine solche überseeische Erbschaftsente war auch der noch im vorigen Jahre überall verbreitete Nachlaß des zu Jaffa in Egypten verstorbenen Großbritannischen Generals Friedrich Köhler, der auf mehrere Millionen ausposaunt wurde. Der Verstorbene war der Sohn eines Deutschen Soldaten in England und die Erbschafts-Nachricht machte daher unter den zahllosen Familien dieses Namens wahre Revolution. Jetzt melden Oesterreichische Blätter, daß nach amtlicher von der Oesterr. Regierung erlangter Auskunft die ganze Erbschaft sich auf 10,000 Pfund Sterl. belaufe, von der aber die Englischen Gerichte bereits 6000 Pfd. geschluckt haben, und daß jeder Nachweis der Verwandtschaft sich als fast unmöglich herausgestellt habe. Die Prätendenten Köhler in Ost, West, Süd und Nord werden also am gescheutesten thun, sich zur Ruhe zu begeben und ihr Geld in der Tasche zu behalten.

— n Süddeutsche Blätter erzählen folgende fabelhafte Geschichte: In Offenbach bei Landau war man am 2. August Zeuge einer eigenthümlichen Execution. Gleich nach 7 Uhr kamen einige Störche in das Dorf, umflogen mehrmals die Kirche, das nebenan gelegene Pfarr- und Schulhaus, entfernten sich dann wieder und brachten eine große Menge dieser Vögel mit zurück. Die recognoscirten Orte wurden von diesen besetzt, sogar auch das auf der Seite gegen das Pfarrhaus angebrachte Zifferblatt der Kirchen-Uhr. Vier Störche hatten den Kamin des Pfarrhauses in Besitz genommen, und alle waren so postirt, daß sie theils auf den Kamin, theils in denselben hineinschauen konnten. Die Besatzung wurde von einigen mehrmals umflogen. Ordonnanzen gingen weiter hinaus, bis nach kurzer Zeit drei Störche nachkamen, wovon der eine in der Mitte ein verurtheilter Verbrecher, die beiden andern seine Wache zu sein schienen. Delinquent war dem Anschein nach zum Verbrennen verurtheilt worden, denn die Wächter brachten ihn an den Schornstein, und die dort aufgestellten Urtheilsvollstrecker verließen, des starken Rauchs ungeachtet, diese Position nicht. Kaum dort angekommen, wurde der Uebelthäter in die Tiefe des Schornsteins hinabgestürzt, darauf eine feierliche Stille, kein Zeichen der Trauer oder Freude gab sich kund. Der Kamin wurde geöffnet; erschrocken, beschämt und halb betäubt erschien der Bestrafte. Da eine weitere Execution zu fürchten gewesen wäre, wenn man ihm sogleich die Freiheit gegeben hätte, so übernahm ihn ein hiesiger Bürger zum Uebernachten. Die ganze Nacht blieb die Besatzung ruhig, und erst Morgens 3 Uhr wurde das Zeichen zum Aufbrechen gegeben, und die ganze Gesellschaft nahm ihren Flug gegen Nordost. — Sollte diese Storch-Geschichte nicht vielleicht eine Enten-Geschichte sein?

— S Der „Bote aus dem Riesengebirge" meldet aus Hirschberg, daß dort ein vagabondirender Malaye von den Freundschaftsinseln arretirt worden sei, der von Missionaren nach Europa gebracht, hier das Kupferschmiedehandwerk erlernt habe und später von Amsterdam nach Sachsen gekommen wäre. Dieser wandernde Kesselflicker scheint derselbe zu sein, der schon im vorigen Jahre in Preußen, der Provinz Sachsen, Westphalen rc. bei seinen Kunst- und Bettelreisen unter der Firma eines Sammlers für die Malayischen Christen sein Wesen trieb, und über dessen polizeiliche Ausweisungen die Zeitungen damals vielfache Notizen brachten.

— Z Der Vorstädtische Theaterdirector Gräbert (Sohn), der mit dem Besitzer des neuen Circustheaters, das bekanntlich dicht neben seinem Theaterlocale liegt, wegen dieser zu nahen Nachbarschaft in fortwährende Conflicte geräth, will aus der Vorstadt in die Stadt übersiedeln und schon zum nächsten Winter in der Nähe des Haackschen Marktes ein neues Theater herrichten lassen.

— S In Köln begehen nächstens das „Hennes'chen und Bestevater" — der Rheinische Policinell und Pierrot — das 50jährige Fest ihrer theatralischen Wieder-Existenz. Da werden gewiß große Feierlichkeiten sein in der Hauptstadt der Rheinischen Harlequinaden!

— V Heute (Donnerstag) von 4 Uhr Nachmittags bis morgen (Freitag) Abends blüht abermals die Victoria regia im Borsigschen Garten in Moabit.

— Briefkasten. An v. B.-F. — Da uns der Brief ohne Datum zugekommen ist, können wir nur auf diese Weise danken. D. Red.

trie, was das Bedürfniß vieler Gewerbtreibenden und Grundbesitzer in einzelnen Forderungen ihrer Berufsthätigkeit zu befriedigen geeignet ist. Von ganz besonderem Werthe stellen sich in letzterer Beziehung die im dritten Haupttheile enthaltenen praktischen Aufgaben mit zugehörigen Auflösungen heraus, welche es mit einfachen Vermessungen, Berechnungen, Form- und Größen-Bestimmungen in ganz bestimmten, dem ländlichen Grundbesitz und der gewerblichen Betriebsamkeit entnommenen Fällen zu thun hat. Diese Berücksichtigung des praktischen Lebens und die klare und leicht verständliche Darstellungsweise empfehlen das Buch gleich sehr, als Handbuch in niederen Bürger- oder gehobenen Elementarschulen und auch als Rathgeber von vielen Gewerbtreibenden und ländlichen Grundbesitzern gebraucht zu werden, worauf hinzuweisen wir um so weniger Anstand nehmen, als auch der Preis des Buches — 17½ Sgr. — bei seiner schönen Ausstattung ein nicht zu hoher ist.

Wissenschaft.

Berlin. Der so eben hier auf der Durchreise nach Ostende anwesend gewesene Geh. Justizrath Neigebaur, der bekannte Kenner Italiens und Italienischer Zustände, läßt in der Leukartschen Buchhandlung in Breslau einen auf Sicilien gemachten merkwürdigen literarischen Fund drucken, nämlich ein lateinisches gereimtes Gedicht aus dem Anfange des achten Jahrhunderts. Dasselbe soll neue und sehr interessante Aufschlüsse über die Geschichte Sardiniens aus jener dunkeln Zeit geben und ist für Italien schon im Druck durch den gelehrten Bibliothekar Martini in Cagliari veröffentlicht worden.

Kunst.

— Peter von Cornelius hat bekanntlich abermals einen Carton zu den im Camposanto auszuführenden Freskogemälden vollendet. Er bildet den Pendant zu dem schon früher von uns erwähnten dritten Carton „das neue Jerusalem" und stellt den „Sturz Babels" nach den in der Offenbarung Johannis enthaltenen prophetischen Anschauungen dar. Die Composition zeigt uns rechts im Vordergrunde den richtenden Engel des Herrn, eine kolossale Gestalt, welche das flammende Schwert der Vernichtung drohend gegen die dem Untergange geweihte Stadt erhebt, die, in Flammen gehüllt, von ihren Bewohnern verlassen wird. Links erblicken wir als Symbol der von der göttlichen Rache getroffenen Sinneslust und Gottlosigkeit ein mit dem Tode ringendes Weib, den leeren Becher der sinnlichen Freude mit krampfhafter Hand umschließend und von den Furien des Gewissens umringt. Vorn im Mittelgrunde erhebt sich von der Schädelstätte der für ihren Glauben hingemordeten Märtyrer eine andre weibliche Gestalt, das schmerzensvolle Antlitz flehend gen Himmel gerichtet und umfaßt von einem Kinde, das sich voll Entsetzen über den nahenden Tod an die Schützerin anklammert. Die grandiose Wahrheit dieser neuen Composition des großen Meisters durchdringt mit erschütternder Gewalt den Beschauer und flößt ihm eine an Ehrfurcht grenzende Bewunderung des künstlerischen Genius ein. Cornelius hat sich der tiefernsten Seite der Kunst bemächtigt, er macht aus seinem künstlerischen Beruf einen Cultus im höchsten Sinne des Worts, und nur so, durch Zurückdrängung alles bloß persönlichen Strebens, ist die Größe zu begreifen, deren Stempel, im Verein mit dem edelsten und reinsten Formenreichthum, allen seinen Compositionen in einer für bloße Beschreibung unerreichbaren Weise aufgedrückt ist. Wir behalten es uns vor, die Entwürfe für die Ausschmückung der Preußischen Fürstengruft in ihrem Zusammenhange zu charakterisiren, sobald die Cartons der vierten Wand hinlänglich vorgeschritten sind, um einen Totaleindruck zu gewähren. Der Carton ist in dem Atelier von Cornelius, vor dem Brandenburger Thor, ausgestellt. —p—

Handel und Gewerbe.

Triest, 9. August. Einen der bedeutendsten Zweige unseres commerciellen Verkehrs bildet der Getreidehandel, indem er in unserer Gesammt-Handels-Bewegung den vierten Rang, nach Manufacturen, Baumwolle und Colonialwaaren, einnimmt. Die Einfuhr betrug im verflossenen Jahre, mit Einschluß der Oelsaaten, 2,471,070 Centner im Werthe von 9,452,000 Fl., größtentheils aus dem Schwarzen Meer, der Moldau und Walachei, dem Kirchenstaate und Aegypten; die Ausfuhr 1,744,160 Centner im Werthe von 6,723,000 Fl., wovon eine bedeutende Menge nach England verschifft wird. — ein Umsatz, der noch ansehnlicherer Steigerung fähig wäre, wenn die Erzeugnisse des Banats und Croatiens, dessen Production noch in der Kindheit ist, sich einmal mittelst der so dringend befürworteten Eisenbahnverbindung von Agram nach Steinbrück und der sich anschließenden Laibach-Triester Bahn, deren rasche Vollendung man der Staatsverwaltung nie angelegentlich genug ans Herz legen kann, den Abfluß nach dem Adriatischen Meere geöffnet sähen.

Landwirthschaft.

Der Associé und Disponent der Ackerbaugeräthe-Fabrik zu Regenwalde H. Hartmann hat in Betreff der ferneren Einwirkung des Staates auf die Einführung und Verbreitung ausländischer Ackergeräthe und Maschinen dem Königl. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten folgende Vorschläge gemacht: 1) die Gründung einer Central-Stelle im Mittelpunkt des Staates zur Aufnahme und Bewahrung der erworbenen Original-Exemplare, oder 2) die Anlage einer Modellsammlung oder endlich 3) den einfachen Wiederverkauf der erworbenen Gegenstände ohne Modellabnahme, nachdem dieselben etwa als Ausstellungs-Gegenstände oder als Muster für Nacharbeiten gedient. Das Ministerium hat diese Vorschläge dem Königl. Landes-Oekonomie-Collegium zur Begutachtung überwiesen, und das Collegium hat sich darüber folgendermaaßen geäußert: Es erkläre sich zunächst für die Ausführung des ersten dieser Vorschläge, und zwar einmal, weil, wie auch der Proponent selbst auseinandersetze, nur durch diese Einrichtung das Vollkommenste und Nutzbringendste werde hergestellt werden, sodann aber, weil man, gegenüber der Wichtigkeit einer solchen Anstalt für die allgemeine Vervollkommnung der vaterländischen Agricultur, den erforderlichen Kostenaufwand durchaus für kein genügendes Motiv erachten könne, um von ihrer Effectuirung abzustehen. Der alljährlich neu entstehenden Ackergeräthe und landwirthschaftlichen Maschinen von unmittelbar praktischer Brauchbarkeit und höchster Vollendung werden auch ferner nicht so viele sein, daß die Ausgabe dafür zu einer erheblichen anwachsen wird. Wenn, wie das Collegium vorweg annimmt, die fragliche Stelle in Berlin errichtet würde: so dürfte auch die Beschaffung und Instandhaltung des Locals gleichfalls ohne unverhältnißmäßige Geldopfer zu ermöglichen sein, und es käme nur noch die Anstellung eines Conservators in Betracht. — In wie weit die Wichtigkeit und der Bedarf an landwirthschaftlichen Maschinen in unserem Vaterlande zugenommen, beweist die Thatsache, daß die Labahn'sche Maschinenbauanstalt in Greifswald, welche sich größtentheils mit Anfertigung von landwirthschaftlichen Maschinen beschäftigt, im Jahre 1851 eine Einnahme von 12,000 Thlr. für Maschinen und 400 Thlr. für Ackergeräthe gehabt hat. Hiervon sind für 2000 Thlr. Maschinen nach Mecklenburg gegangen, die übrigen sind sämmtlich in Preußen und größtentheils in Pommern angekauft worden. d.

Ernte-Berichte.

Stralsund, 14. August. Alles Wintergetreide ist geschnitten und nur Gerste und Hafer stehen noch theilweise auf dem Halme. Das Wetter ist ziemlich günstig, der Ernteertrag scheint aber ungünstiger, als früher erwartet, auszufallen.

Demmin, 15. August. Die Erntearbeiten schreiten rasch vor; Weizen fällt besser aus, als man früher glaubte.

Düsseldorf, 14. August. Wohl selten hat sich die allgemeine Meinung über den zu hoffenden Ertrag einer Ernte so getäuscht, wie in diesem Jahre. Vor ungefähr 2 Monaten waren die fabelhaft günstigen Ansichten über die diesjährige Ernte noch so verbreitet, daß auch die gegründetsten Bedenken nicht dagegen aufkommen konnten: der Mensch ist zu geneigt, das, was er wünscht, auch zu hoffen und zu glauben. Von dem allerdings sehr fruchtbaren Wetter, welches wir damals hatten, versprach man sich Wunderdinge, man bedachte aber nicht, daß, wenn Anfangs Juni auf einem gewissen Raume kaum die Hälfte der gewöhnlichen Anzahl Aehren steht, diese Zahl auch bei dem fruchtbarsten Wetter sich nicht vermehrt, sondern daß höchstens die einzelnen Aehren im Körner-Ertrage allenfalls besser als gewöhnlich werden können. Jetzt, da die Roggenernte ganz, die des Weizens aber schon zum Theil beendigt ist, und man wenigstens über diese Fruchtgattungen ein begründetes Urtheil fällen kann, ist die Enttäuschung allgemein; man begreift nicht, wie man sich so irren konnte. Wir hatten Gelegenheit, uns in den verschiedenen Theilen der Rheinprovinz nach dem Ergebniß der Roggen- und Weizenernte theils durch eigene Anschauung, theils durch das Urtheil gediegener Oeconomen zu erkundigen, und das Resultat besteht für uns darin, daß Roggen kaum ⅔, Weizen aber nur etwa ¾ einer Durchschnittsernte aufbringen wird. Für die erstere Frucht kam das günstige Wetter im Mai und Juni zu spät, sie hatte schon zu viel gelitten, und Weizen, welcher um jene Zeit ausgezeichnet stand, ist bei der später anhaltenden und fast tropischen Hitze von der Nothreife, dem sog. Spechel, und stellenweis von Rost befallen worden. Derjenige Theil der Weizenernte aber, welcher noch nicht eingescheuert ist, leidet bedeutend unter dem Einflusse des kühlen Regenwetters, welches wir seit acht Tagen fortwährend haben; heute hat es z. B. mit Regen fast gar noch nicht aufgehört.

Zürich, 9. August. Bis vor wenigen Tagen noch lauteten die Ernte-Berichte aus allen Theilen der Schweiz durchaus zufriedenstellend, namentlich in Betreff des Getreides; dasselbe versprach einen überaus reichlichen Ertrag: seit 5 Tagen aber regnet es bereits unaufhörlich Tag und Nacht, der größte Theil des Getreides liegt geschnitten auf den Feldern und ist in Gefahr zu verfaulen, wenn nicht bald trockenes Wetter eintritt; an einigen Orten ist die Fäulniß bereits wirklich eingetreten. Auch auf den Wein hat dieser unaufhörliche Regen bereits einen nachtheiligen Einfluß geübt, die Qualität desselben wird auch dieses Jahr wahrscheinlich nur eine mittelmäßige werden. Glücklicherweise zeigt sich nirgends eine Spur der Kartoffel-Krankheit; die Kartoffel-Felder geben einen sehr reichlichen Ertrag, und die Frucht ist durchschnittlich von ausgezeichnet guter Qualität.

Vermischtes.

Paris, 4. August. Daß man in Italien und Griechenland beim Eröffnen von Gräbern brennende Lampen dann und wann gefunden hat, ist erwiesen, ohne daß unsere heutigen Chemiker dieses Geheimniß erklären oder nachahmen könnten. Eine ähnliche Entdeckung ist in diesen Tagen zu Langres in Frankreich gemacht worden. Als die Arbeiter beschäftigt waren, für das Fundament eines neuen Gebäudes Ausgrabungen zu machen, stießen sie auf ein durch die Länge der Zeit fast zu metallischer Härte gewordenes Gewölbe, welches eine lange Zeit all ihren Anstrengungen trotzte. Als es endlich eröffnet wurde, bemerkten die Arbeiter zu ihrem nicht geringen Erstaunen ein noch brennendes Licht in demselben. Sobald die Oeffnung groß genug war, daß man hinabsteigen konnte, fanden sie eine bronzene Grablampe von merkwürdiger Arbeit, welche an Ketten herabhing. Sie war mit einer brennbaren Substanz noch gefüllt, obgleich es anzunehmen ist, daß sie seit Jahrhunderten gebrannt haben muß.

†† **Columbus** (Ohio-Staat). Die Kühnheit, mit welcher unsere Baumeister die gewagtesten Werke ausführen, übertraf schon bisher Alles, was an andern Orten gesehen wird, und dies soll durch einen neuen Brückenbau über den Ohio noch übertroffen werden. Bekanntlich stammt die Erfindung der Gitterbrücken aus Amerika. Zwei Rahmen von beliebiger Länge und schräge gespreizt von 6 bis 8 Fuß Höhe werden auf die hohe Kante gestellt, frei auf zwei Pfeiler gelegt — sie dienen statt des Gewölbes oder der tragenden Ketten und haben sich vollkommen bewährt. Jetzt sollen zwei Eisenbahnen über den Ohio geführt werden, und man beabsichtigt, um die kostspieligen Pfeiler zu ersparen, die dazu gehörigen Ueberbrückungen in der gedachten Art (und zwar, wie bei uns durchweg geschieht, in Holz) auszuführen, aber ihnen eine Spannung von 550 Fuß zu geben und zwar ohne den oberen Balken des Rahmens, worin das Gitterwerk sich befindet, welches die Tragkraft dieses Rahmens bedingt. Der Erfinder behauptet, die Tragkraft werde nicht um das Geringste vermindert, der Kostenpunkt aber sinke auf zwei Drittel des früheren herab. Jede neue Idee greift hier sogleich Platz, und es haben sich bereits zwei Actien-Gesellschaften gebildet, um dann diesen Baumeister mit Geldmitteln zu versehen, damit er ihrer Gegend einen noch nicht dagewesenen Schmuck verleihe. Die Höhe des Gitters soll bei der ungeheuern Breite der Spannung dreißig Fuß betragen; um aber den Passagieren die Aussicht nicht dadurch zu versperren, daß sie gewissermaßen in einem dreißig Fuß tiefen Tunnel von Holz fahren, soll die Bahn hoch oben auf den Spitzen der schräg laufenden Gittertheile ruhen. Die Bahnen werden doppelgeleisig.

Inserate.

Zur Würdigung.

Die an Mord- und Räubergeschichten so reiche „Zeit" bringt in der Beilage zu Nr. 191 auch eine Geschichte über eine in der Malmène'schen Anstalt verhängte Disciplinarstrafe, zu deren richtiger Würdigung das nachstehende Actenstück veröffentlicht wird.

Berlin, den 11. August 1852.

Personal-Arrest-Sache.

„Einem Königl. Hochlöbl. Polizei-Präsidium zeigt das unterzeichnete Curatorium gehorsamst an, daß sich zwei Knaben der Malmène'schen Anstalt, S., und B. am 11. Juli c. heimlich entfernt haben, wovon dem betreffenden Herrn Polizei-Lieutenant die vorschriftsmäßige Meldung erstattet worden ist. Leider kam diese Anzeige, sogar entstellt, in die öffentlichen Blätter, welcher Umstand für den Ruf der Anstalt um so nachtheiliger sein mußte, als ähnliche Fälle, die aus andern Anstalten niemals zur öffentlichen Kenntniß gelangen, sehr häufig vorkommen.

Der ausgebreiteten Bekanntschaft des Herrn M. gelang es, ohne weitere Hülfe, der Knaben in Luckenwalde habhaft zu werden, von wo sie auf Privatwegen hierher zurückgebracht wurden.

Die Knaben erhielten von Herrn M. keine Strafe oder Züchtigung, vielmehr sollte am 22. Juli das Curatorium zu einer Berathung über die Art und Weise der Bestrafung zusammentreten, als der p. S. sich am 20. bereits wieder entfernt und noch einen andern Knaben zum Fortlaufen verführt hatte.

Abermals gelang es Herrn M., ohne die Behörden zu behelligen, die Knaben in Trebbin zu ermitteln, obschon sie sich den Namen Bergemann beigelegt und **aus ihren Hemden die Nummer herausgetrennt hatten!** Am 31. Juli Abends wurden die Entwichenen in die Anstalt wieder eingebracht.

Bereits am 1. August trat das Curatorium zusammen und dictirte:

1) dem Knaben M. als Verführten die Strafe, 14 Tage lang mit seinen Genossen nicht sprechen zu dürfen, drei Ruthenschläge und während 14 Tage nur einen Tag um den andern warmes Essen;
2) dem p. S. dagegen, in Erwägung, daß er schon zweimal der Verführer gewesen, ebenfalls drei Ruthenstreiche, sowie während 14 Tagen nur einen Tag um den andern warmes Essen und 14tägige Carcerstrafe.

Da das im Souterrain belegene Carcer, dessen Fenster mit der Straße parallel liegt, mit eisernen Traillen nicht versehen ist, so beschloß das Curatorium, den ꝛc. S. zur Vermeidung fernerer Fluchtversuche an einen 12 Pfund wiegenden Holzkloß mit einer Kette zu schließen, der ihn aber keineswegs verhindert, wenn er ihn trägt, herumzugehen.

Das Curatorium ist Seitens des Königl. Ministerii des Innern als Aufsichtsbehörde der Malmène'schen Anstalt bestätigt, und glaubte daher wohl mit Recht hoffen zu dürfen, daß, wenn Denuncianten-Anzeigen über die Anstalt bei Einem Königlichen Hochlöblichen Polizei-Präsidium eingingen, zunächst das Curatorium zum Bericht aufgefordert werden würde.

Gestern aber haben zwei Herren, von denen sich der eine später als Criminal-Polizei-Lieutenant Bormann legitimirte sich an den Vorsteher der Anstalt, ꝛc. M., mit der Frage gewendet: „Sie haben hier wohl Privatgefängnisse?" haben das Carcer öffnen lassen, und obschon sie überzeugt, daß an dem Körper des Knaben durch die Anlegung des Klotzes keine Spuren von Nachtheilen zu ersehen waren, und trotz aller Protestationen Seitens des Herrn M. den Knaben mit sich fortgeführt.

Das Curatorium muß gegen diese Eingriffe in die Disciplinar-Strafen der Anstalt Verwahrung einlegen, und bittet Ein Königliches Hochlöbliches Polizei-Präsidium gehorsamst,

nicht nur den Knaben S., dessen Strafzeit in 4 Tagen vorbei gewesen wäre, sofort der Anstalt wieder zuführen zu lassen, sondern auch in ähnlichen Fällen nicht mit dem Vorsteher der Anstalt, der nur die vom Curatorium dictirte Strafe zu vollstrecken hat, vielmehr direct mit dem Curatorium oder einem Mitgliede desselben in Verbindung zu treten.

Das Curatorium
der Malmène'schen Erziehungs- und Beschäftigungs-Anstalt.
Alsleben, Vorsitzender. **F. Kohlheim**, Rendant. **L. Flack**, Schriftführer. **Haun**, **Dusedann** und **Schüttke**, Beisitzer.

Bitte für Nowawes.

Die Noth hierselbst zwingt die Nowawesser Weber von hier fortzuziehen. 8 armen Familien habe ich durch Gottes Gnade eine Stätte bereiten dürfen in Klötze in der Provinz Sachsen, wo ihnen gute Arbeit und sichere Aufnahme verbürgt ist. Alle andern Schwierigkeiten sind gehoben, noch aber fehlen die Mittel des Transportes. Ihr lieben Freunde der Armen nah und fern, sendet sie mir; Gott wird es Euch segnen! Für jede Familie werden sie etwa 20 Thaler betragen, und wenn sie einen Nothpfennig für den Augenblick dort haben, so wird sie das aus vielen Aengsten reißen.

Nowawes bei Potsdam. A. Stobwasser, Pastor.

☞ Es wird **ein Hauslehrer** (Cand. theolog, evangel. Conf.) auf das Land gesucht, der die religiöse, schulwissenschaftliche und musikalische Unterrichtung von Mädchen im Alter von 6—11 Jahren zu übernehmen befähigt ist.

Näheres in portofreien Anfragen unter Adresse S. S. **poste restante**, Station Halbau in Nieder-Schlesien.

In einem Institute, in welchem 16—20 Knaben der höheren Stände vom 8. bis 16. Jahre ihre ganze Erziehung erhalten, wird ein Candidat der Theologie oder Philologie zu Michaelis gesucht. Haupterfordernisse sind: entschieden christlicher Sinn, körperliche und geistige Frische und eine tüchtige philologische Bildung. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Für einen Knaben von 12 Jahren wird ein Privat-Unterricht gesucht, an dem mehrere Knaben Theil nehmen, und der ihn zu den oberen Klassen des Gymnasiums vorbereitet, oder eine Privat-Schule, deren Schülerzahl erlaubt, jeden seinen Fähigkeiten gemäß auszubilden. Adressen im Intell.-Comt. unter U. 52 abzugeben.

Ein anständiges junges Mädchen, welche große Lust und gute Vorkenntnisse der Landwirthschaft besitzt und bisher auf dem Lande lebte, wünscht, um ihre Kenntnisse zu erweitern, ein Jahr auf dem Lande zur Stütze der Hausfrau ohne Gehalt placirt zu sein. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstraße 19c.

Bauplätze in Bonn

betreffend.

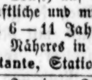
Der Situationsplan der in der südlichen Neustadt **Bonn** neu angelegten Weberstraße und der daran zu verkaufenden Bauplätze ist bei den Unterzeichneten einzusehen, und ertheilen dieselben auf Erfordern nähere Auskunft.

Berlin, den 15. August 1852.

Lampe, Kauffmann & Co., Neue Grünstr. 17.

Kronenstraße Nr. 28.
in einem bewachten Hause, ist die 2te Etage (8 Zimmer, 2 Alkoven, 1 Saal von 4 Fenstern, Küche, Keller mit Holzgelaß) vom 1. October d. J. für 500 Thlr. Cour. jährlich zu vermiethen.

Anzeige von Oldenburger Vieh.



Allen unseren geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß unser erster diesjähriger sehr großer Transport von schönen hochtragenden Fersen am 25. d. M. früh hier eintrifft. Näheres im Gasthof zum Oldenburger Hof, vor dem Oranienburger Thore, bei Hrn. Treskow.

J. Abben u. C. Denker, aus Oldenburg.

☞ Herrenhüte werden aufs Beste reparirt und nach der neuesten Façon mit breiten Krempen versehen bei Lehmann, Schützenstraße Nr. 76 parterre.

Die Gewerbehalle,

zu dem Zwecke eingerichtet, um geschickten, aber unbemittelten rechtschaffenen Handwerkern den Lohn ihrer jedesmal bei der Einlieferung einer vorherigen Prüfung und Schätzung unterliegenden Arbeit unverkürzt zuzuwenden und durch vorzügliche, preiswürdige und solide Waaren der Unsolidität entgegenzuarbeiten, einerseits also die Verkäufer vor Verschleuderung, andererseits das Publicum vor Täuschung und Uebertheuerung zu bewahren, empfiehlt sich allen auf die Förderung solcher Zwecke bedachten hohen Herrschaften zur geneigten Berücksichtigung.

Die Halle ist stets mit einem vollständigen Lager von Handwerkerwaaren aller Art zum persönlichen, häuslichen und Wirthschaftsbedarf, so wie auch mit den mannigfaltigsten Gegenständen des Luxus und der Mode versehen.

Auch wird all' und jede Bestellung und Versendung von und nach Auswärts übernommen und zuverlässig ausgeführt.

Die Preise sind fest, die Bedienung prompt und reell. Für jedes Stück wird garantirt, da es nicht auf gewinnsüchtige Speculation, sondern zur Förderung des obigen Zweckes nur darauf abgesehen ist, den Ruf dieses gemeinnützigen Instituts als eines soliden immer mehr zu begründen und zu erweitern.

Der freie Eintritt und die Besichtigung ist einem Jeden gestattet, und werden Einheimische wie Fremde gebeten, die Halle mit ihrem Besuche zu beehren.

Die Direction der Gewerbehalle,
Jägerstraße Nr. 32.

So eben erschien und ist in der **Jonas'schen Sort.-Buchhlg.** (L. Steinthal), 11. Werderstraße, gegenüber der Bauschule, zu haben:

Wie läßt sich die Bodenrente ohne Kapitalverwendung beträchtlich erhöhen?
Ein Fingerzeig für Landwirthe aller Klassen
von
F. Göbell,
Oeconomie-Commissions-Rath.
Preis 7½ Sgr.

In der J. E. v. Seidel'schen Buchhandlung zu Sulzbach sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Berlin** durch die **Nicolai'sche Buchh.**, **Brüderstraße Nr. 13.**,

Blumenstrauß, geistlicher, aus christlichen Dichter-Gärten den Freunden heiliger Poesie dargeboten von **Melchior v. Diepenbrock.** Zweite vermehrte Auflage. 16. brochirt. (XXXII und 496 Seiten). 1 Thlr. 10 Sgr.

„Schon der gefeierte Name des hochgestellten Verfassers bürgt für den gediegenen Inhalt dieses Buches, und erlauben wir uns nur noch zu sagen, daß diese **zweite** Auflage mit **41 Zugaben**, worunter Philomena Sancti Bonaventurae, Stabat mater speciosa etc., **vermehrt** ist, und Freunden heiliger Poesie eine willkommene Gabe sein dürfte."

Dornn, F. X., ehemaliger Dechant und Stadtpfarrer in Friedberg, **der Beichtstuhl**, ein Stuhl von lindem, süßem und fruchtbarem Holze. Umgearbeitet und mit einem Anhange versehen von einem kathol. Priester der Diöcese Regensburg. Mit oberhirtlicher Bewilligung. (VI und 380 Seiten.) 16. brochirt. 20 Sgr.

Gruber, Dr. **Ferd. Jos.**, neue religiöse Lieder. 16. 2½ Sgr.

Moraltheologie, oder **die Lehre vom christlichen Leben nach den Grundsätzen der katholischen Kirche**, von **Magnus Jocham**, Professor der Moraltheologie am Königl. Lyceum zu Freysing. Erster Theil. Zum Besten des Ludwig-Missions-Vereines zu München. (VIII und 592 Seiten). gr. 8. broch. 2 Thlr.

Die Lehre der katholischen Kirche,
dargestellt von dem ehrwürdigen **Jacob Marchant**, Pfarrer und Decan zu Couvin. Zunächst ein Handbuch für den Priester in der Seelsorge und dann ein Lehrbuch für **jeden** gebildeten Christen, nach den Anforderungen der Zeit neu bearbeitet und vermehrt von **Nik. Mayerhöfer**, Priester der Diöcese Regensburg.
Erster Theil.
Der christliche Glaube.
Mit Gutheißung des hochw. bischöfl. Ordinariats Regensburg. (XVI und 608 Seiten) schön gedruckt auf weißem Papier; gr. 8. broch. 2 Thlr.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Nach der Abrechnung über das 24. Geschäftsjahr der Gesellschaft sind im Jahre 1851 auf's Neue abgeschlossen:
Mk. C. 1,171,487. 15 S. Lebens- und Aussteuer-Versicherungen,
7579. 5 „ 6. jährliche Leibrenten und Pensionen.
Der ultimo December sich ergebende Risico von
Mk. C. 7,801,307. 3 S. von Lebens- und Aussteuer-Versicherungen,
42,000. — an versicherten jährlichen Leibrenten und Pensionen
ist gewährleistet durch ein Capital von
Mk. C. 2,803,080. 11 S. 6. an belegten Capitalien und an Hypothekwechseln der Actionaire.

Die Anmeldungen zu neuen Lebensversicherungen beliefen sich **im Jahre 1852 bis medio Juli** bereits auf circa **Mk. C. 1,100,000.**

Die Gesellschaft übernimmt nach 13 verschiedenen Prämien-Tarifen **Lebens-, Aussteuer- und Capital-Versicherungen**, schließt **Leibrenten-** und **aufgeschobene Leibrenten-Verträge** und sichert **Ueberlebungs-Renten, Pensionen** und **Wittwen-Gehalte** zu billiger Prämie und unter Gewährung aller thunlichen Erleichterungen und Vortheile.

Insbesondere wird auf die durch einen **Nachtrag zu den Statuten** anstatt der bisherigen Tabellen 6 und 8 neu aufgestellten Tabellen **6a, 6b, 6c für Aussteuer-Versicherungen** und **Tab. 8 für Leibrenten** hingewiesen, nach welchen Tabellen vom 1. August 1852 an auf eine für das Publikum ungleich vortheilhaftere Weise Versicherungen abgeschlossen werden.

Die in den Tabellen **6a, 6b, 6c** enthaltenen Capital- und jährlichen Prämien für Aussteuer-Versicherungen werden nämlich, wenn das versicherte Kind vor dem zur Erhebung festgesetzten Alter stirbt:

1) **nicht zurückgezahlt**, wenn die Versicherung nach Tab. 6a abgeschlossen ist,
2) **ohne Zinsen** an den Inhaber der Police **zurückgezahlt, an dem zur Erhebung der Aussteuer festgesetzten Termine**, bei einer Versicherung nach **Tab. 6b.**,
3) **ohne Zinsen** an den Inhaber der Police **zurückgezahlt, unmittelbar nach** dem näher zu constituirenden **Tode des Kindes**, im Falle der Versicherung nach **Tab. 6c.**

Jahresberichte von **ult. 1851, Statuten** nebst ihrem **Nachtrage** vom **13. Juli 1852, Prospecte**, so wie die Formulare zu den erforderlichen Attesten werden unentgeldlich ausgegeben, und wird jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt im Bureau der unterzeichneten Haupt-Agentur der Gesellschaft.

In Berlin bei **Hugo Löwenberg**, Neue Friedrichsstraße Nr. 40.

Thuringia

Eisenbahn- und Allgemeine Rück-VersicherungsBank.

Am 11. dieses Monats haben wir unter genannter Firma eine Versicherungs-Anstalt für Eisenbahn- und Rück-Versicherungen mit einem Actien-Kapitale von 5 Millionen Thaler gegründet.

Wir laden hierdurch zur Actien-Betheiligung an diesem Unternehmen mit dem Bemerken ergebenst ein, dass die Herren Anhalt & Wagener in Berlin zur Annahme der Zeichnungen von uns ermächtigt sind. Das Gesellschafts-Statut und die für die Zeichnung gegebenen Bedingungen sind bei demselben Hause zu haben.

Der Schluss der Zeichnung erfolgt, sobald die noch disponible Actien-Summe gezeichnet sein wird.

Erfurt am 16. August 1852.

Der Bank-Vorstand.

☞ **Am 1. September c. verlege ich mein zweites Cigarren-Lager von der Brüderstr. Nr. 4 nach der Brüderstrasse Nr. 9 an der Spreegassen-Ecke.** ☞
F. W. Farenthold,
Cigarren-Importeur.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Charl. Schulz mit Hrn. Carl Vorhauer hiers.; Frl. Hermine Reimann mit Frhrn. v. Dyhrn in Wederau; Frl. Louise Schmidt mit Hrn. Lieut. Kahlert in Schmiegel.

Verbindungen.

Hr. Dr. med. Hausleutner mit Frl. Louise v. Gayette hiers.; Hr. Schulvorsteher Opitz mit Frl. Clara Weimann in Grünberg; Hr. Oberförster Hasenbach mit Frl. Amalie Rauh in Camenz.

Geburten.

Die heut Morgen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Emma, geb. von Bonin, von einem gesunden Sohne zeige ich ergebenst an.

Neustettin, den 16. August 1852.

H. v. Busse, Landrath.

Ein Sohn dem Herrn Dr. Wölbling hiers.; eine Tochter dem Herrn H. Bocquet hiers.

Todesfälle.

Heut Mittag verschied nach kurzer Krankheit unsere freundliche Elisabeth in einem Alter von noch nicht 4 Monaten. Verwandten und Freunden die traurige Nachricht.

Wriezen, den 17. August 1852.

Der Kreisrichter Wenzel nebst Frau.

Frl. Lina Hoffschläger hiers.; Frl. Philippine Fielitz hiers.; Hr. Direct. Schoenborn hiers.; Hr. Pastor Wehlam in Schleife; Hr. Erzpriester Bleśniak in Lissek; Hr. Rentier Büttner in Glogau; Hr. Gutspächter Lieut. Rudolph in Podzamcze; Hr. Rentmeister Heinke in Keschdorf; Hr. Dr. med. Dziobko in Landsberg; Hr. Pastor Possett in Turek im Königreich Polen; Frl. Henr. Fritsch in Wiersebenne.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 19. August. Im Opernhause. 146ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Badekuren. Lustspiel in 1 Act, von G. zu Putlitz. (Hr. Wenzel, vom Königlichen Hof-Theater zu Stuttgart: Reinhold, als Gastrolle.) Hierauf: Das Gefängniß. Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen, von R. Benedix. (Hr. Wenzel: Baron Walbeck.) — Kleine Preise.

Freitag, den 20. Aug. Im Opernhause. 122. Vorstellung. Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheilungen, Musik von Boieldieu. (Letzte Vorstellung dieser Oper unter Mitwirkung des Hrn. Roger in der Rolle des Georg Brown.) — Hohe Preise.

Sonnabend, den 21. August. Im Opernhause. 147. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Nathan der Weise. Dramatisches Gedicht in 5 Abtheilungen, von G. E. Lessing. (Hr. Kaiser: Nathan.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 20. August. Der Ruf! Original-Lustspiel in 4 Acten, von Roderich Benedix. Hierauf, zum ersten Male: Der Enkel, Lustspiel in einem Act, nach Bayard und Varner von B. A. Herrmann. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Sonnabend, den 21. August. Letzte Gastvorstellung der Frau Röder von Romani. Zum ersten Male wiederholt: Romeo und Julie, oder: Die Familien Capuleti und Montecchi, lyrische Oper in 4 Aufz. Musik von Vincenz Bellini. (Romeo: Frau Röder v. Romani, als letzte Gastrolle.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 20. August. **Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten**, Lustspiel in 5 Acten von Angely. Zwischen dem 4 und 5. Acte: Die Englische Batoutte, ausgeführt von Mr. Connor. Nach dem Theater: Vorstellungen in der höhern Gymnastik, ausgef. v. Mr. Connor und seinen Kindern. Hierauf: **Großes Concert** unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., num. Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend, den 28. August, Abends 7 Uhr im Saale der Singakademie grosses Vokal- und Instrumental-Concert der Königl. Würtembergischen Hof-Pianistin W. Krüger unter gefälliger Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Dorn und Mitwirkung der Frau von Strantz, des Herrn **Roger** und der Königl. Kapelle.

Inhalts-Anzeiger.

Zur Verfassungs-Krisis in Hamburg.

Amtliche Nachrichten.

Die Spenersche Zeitung.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Putbus: Aufenthalt Sr. Maj. des Königs. — Stettin: Militairisches. — Labiau: Militairisches. — Osterode: Militairisches. — Saalfeld: Garnisonswechsel. — Danzig: Dampfboot. — Breslau: Kirchweihe. Die Cholera. — Koblenz: Prinz von Preußen.

München: Hofnachrichten. — Bamberg: Prellerei. — Edenkoben: Notiz. — Stuttgart: Streit zwischen Kammer und Regierung. — Mainz: Militairisches. Notizen. — Frankfurt: Notiz. — Dresden: Gustav-Adolf-Stiftung. — Meiningen: Hofnachricht. — Hildburghausen: Verurtheilung. — Deßau: Gemeinde-Ordnung. — Hannover: Die neue Gerichts-Organisation. — Braunschweig: Hofnachrichten. — Hamburg: v. Lengerke †.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Reise des Kaisers. Militairisches. Eisenbahn. Hofnachrichten. Vermischtes. — Ischl: Hofnachricht. — Ebenzweier: Hofnachricht.

Ausland. Frankreich. Paris: Das Nationalfest und die Illumination. Das Nationalfest. Gedränge. Präfecten nun gänzlich Bonapartistisch. Mazzini's Mutter †. Vermischtes. Ueber den Brand im Elsée. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Hofnachrichten. Personalien. Vermischtes.

Italien. Turin: Bosheit der „Armenia". Eine Verurtheilung wegen des Ehegesetzes. — Neapel: Nesselrode.

Spanien. Madrid: Narvaez. Duque de Valencia. Die Basken und die Jesuiten.

Dänemark. Kopenhagen: Militärisches. Notizen.

Rußland: St. Petersburg: Ordensverleihung. Prinz Friedrich Wilhelm.

Türkei. Konstantinopel: Türkische Flotte.

Asien. Vom Birmanischen Kriegsschauplatze. China.

Börse von Berlin, den 19. August.

Das Geschäft war heute wieder sehr gering und in den Coursen wenig verändert; Friedrich-Wilh. Nord- und Wilh.-Bahn-Actien wurden etwas niedriger, Stettiner und Anhalter höher bezahlt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	103½ bez. u. B.	Schles. Pfdbr.	3½	99½ G.
St. do. 50 u. 52	4½	104½ a ¼ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	91⅞ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. s.	—	129 bez.	Kur- u. Neum.	4	101½ bez. u. G.
K. u. N. Schld.	3½	92¾ B.	Pommersche	4	101⅛ G.
Brl. St.-Obl.	5	104¾ B.	Posensche	4	101⅛ G.
do. do.	3½	93½ bez. u. G.	Preußische	4	102 G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	100½ bez.	Rh. u. Westph.	4	101½ bez. u. B.
Ostpreuß. do.	3½	97½ bez. u. G.	Sächsische	4	102 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	100 bez. u. B.	Schlesische	4	101⅞ bez.
Groß. Pos. do.	4	105½ G.	P. B. Anth.-sch.	—	107¾ a ½ bez.
do. do.	3½	98 G.	C. B. Pf.-Act.	—	108½ B.
Wstp. Pfandb.	3½	97 bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	110¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93½ bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	166 bez. u. G.
Berg.-Märk.	4	54½ G.	do. Prior	4	99½ B.
do. Prior.	5	104½ G.	Mgdb.-Witth.	4	58¾ a 59 bez.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	do. Prior.	5	103¾ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	135½ a 136 b. B.	Mecklenburg.	4	42½ a ⅝ bez. u. G.
do. Prior.	4	100⅞ B.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	105⅛ bez.	do. Prior.	4	100⅞ bez.
do. Prior.	4½	104½ G.	do. do.	4½	103⅞ a ¾ bez.
do. 2 Em.	4½	103⅛ G.	do. 3. Ser.	4	103½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	85 bez. B.	do. 4. Ser.	5	105 bez. u. G.
do. Prior.	4	100½ B.	do. do. Zwgb.		45¾, 45 a ½ bez.
do. do.	4½	102¾ bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	173 B.
do. L. D.	4½	102½ bez.	do. L. B.	3½	149½ bez.
Berl.-Stettin	4	146 a ½ bez.	Prz. W.-St. B.	4	45½ B.
do. Prior	4½	104½ bez.	do. Prior.	5	102 G.
Bresl.-Freib.	4	101½, ¼, ½ b. G.	do. 2. Ser.	5	101 G.
Cöth.-Bernb.	2½	60 B.	Rheinische	4	84 bez.
Cöln-Minden	3½	112¾ bz. B.	do. St.-Prior.	4	94½ bez.
do. Prior.	4½	103½ bez. G.	do. Prior	4	98½ G.
do. do.	5	104⅞ bz. G.	do. v. St. gar.	3½	92⅞ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	90½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	92 bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	102 bez. u. G.
Düssld. Elbrf.	4	87 a 86¾ bez. B.	Starg.-Posen	3½	93½ bez.
do. Prior.	4	98½ bez. B.	Thüringer	4	94½ bez. u. G.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102¾ bez. u. G.
F.-W. Nordb.	4	47¾ a ½ bz. G.	Wilhelmsbhn.	4	135½ a ¼ bez.
do. Prior.	5	102½ G.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	103½ G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rſſ. Engl. Anl.	5	119½ bez.	P. Bk.-C. L. A.	5	97½ bez. u. G.
do. do. do.	4½	105 bez. u. G.	do. do. L. B.	—	22½ G.
do. bei Stiegl.	4	97¾ B.	Sard.-C. Anl.	5	96 B.
d. p. Schatzobl.	4	91⅞ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34⅞ B.
Poln. Pfandb.	4	97½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ bez. u. G.
P. P.-O. 500 fl.	4	91½ bez.	Deſſ. B. A. L. A	4	160 B.
do. a 300 fl.	—	153½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143 B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152⅛ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151¾ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23¾ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101¾ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107¾ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 18. August. Silber-Anlehen 112⅞. 5% Metall. 97⅞. 4½% Metall. 87⅞. Bank-Actien 1377. Nordbahn 241. 1839r Loose 140⅞. do. 1834r —. Gloggnitzer 162⅞. Lombardische Anleihe —. London 11,50. Augsburg 118⅞. Hamburg 177. Amsterdam —. Paris 141. Gold 25⅞. Silber 18⅞. Baluten und Contanten günstigere Stimmung. Fonds und Acten fest.

Frankfurt a. M., 18. August. Nordbahn 50. Metall. 4½% 73⅞. do. 5% 81⅞. Bank-Actien 1377. 1834r Loose —. 1839r Loose 118. 3% Spanier 44⅛. do. 1% 22⅞. Badische Loose 38⅞. Kurhessische Loose 34⅞. Wien 100½. — Lombardische Anleihe 88⅞. London 120½. Paris 95½. Amsterdam 100½. Livorneser 85.

Hamburg, 18. August. Berlin-Hamburg 103½. Magdeburg-Wittenberge 57½. Cöln-Minden —. Kieler 102½. Mecklenburger 41½. Nordbahn —. Spanische 3% 42½. do. 1% 21½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 90½. — Sämmtlich G. Getreidemarkt. Weizen 95 holstein. angeboten. Roggen Ostsee unverändert, archang. zu haben, 47 zu lassen. Oel pr. October 21½, pr. Mai 21½. Zink 3500 Ctr. diverse Lieferungen 10½ a ⅞.

Paris, 17. August. 3% Rente 75,95. 4½% 105.

London, 17. August. Consols 99½ a ⅝. Spanier 21¾ a 22. Sardinier 94½ a 95. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 9 a ½ ß. Wien 12 Fl. 6 a 10 Xr. Oester. Anl. —.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 18. August. Leipzig-Dresden 177½ B., 177 G. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B. — Löbau-Zittau 27½ B. Magdeburg-Leipziger 268½ B. Berlin-Anhalter 135½ B., 134½ G. Berlin-Stettiner 145¾ G. Cöln-Mindener 113 B., 112½ G. Thüringer 94½ B., 94 G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 103½ G. Anhalt-Deſſauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 157½ G. do. Lit. B. 136 B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 86⅞ B., 86½ G.

Paris, 16. August. Börse Anfangs flau, schloß aber fester, doch ohne besondere Geschäfte. 3% Rente p. C. 75,75. 4½% Rente p. C. 104,80. Bank-Actien 2875. Span. 3% 44. Span. 1% —. Nordbahn 667½.

London, 16. August. Consols des schlechten Wetters wegen matter, eröffneten 99 a ⅛, drückten sich auf 98⅞ a 99⅛, und schließen fest, 99. Fremde Fonds Anfangs fest, schließen matter. Oester. Anleihe —. Mexican. 25. Russen 120½. do. 4½% 104½. Sardinische 94½. Span. 3% —. do. neue 21⅞. Portug. —. Ardoins —. Integrale —. Eisenbahn-Actien der morgenden Abrechnung wegen flau und ½ a 1 L. niedriger.

Amsterdam, den 16. August. Integrale 64 5/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22⅞. do. 3% 44½. Portug. 38⅞. Russen 108⅞. Stieglitz 91¾. Metall. 5% 77¾. Mexican. 26 1/16. London 11,90 G. Hamburg 35 5/16 G.

Holländ. Fonds besser, Span. und Russ. unverändert, Port. sehr fest, Oester. und Französ. offerirt.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 19. August. Weizen loco n. Qual. 56—63 Rt. Roggen loco n. Qual. 43½—47 Rt. 82 ℔. pr. August 42¾ a 42½ Rt. verkauft. 82 ℔. pr. September-October 40½ a 40 Rt. bezahlt. 82 ℔. pr. October-November 40 a 39¾ Rt. verk. Erbsen, Kochwaare, 44—46 Rt. Erbsen, Futterwaare, 38—42 Rt. Hafer loco n. Qual. 25—27 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 35—38 Rt. Rüb-Oel pr. August 9¾ Rt. B. 9⅞ Rt. G. pr. August-September 9⅞ Rt. B. 9⅞ Rt. G. pr. September-October 10 Rt. bz. u. B. 9 11/12 Rt. G. pr. October-November 10½ Rt. B. 10⅛ Rt. G. pr. November-December 10½ Rt. B. 10⅛ Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. bz. Rapps 70 Rt. B. 68 Rt. G. Rübsen 68 Rt. bezahlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 26 a 25½ Rt. bezahlt, mit Faß —. pr. August 25 a 24½ Rt. bz. u. B. 24 Rt. G. pr. August-September 23½ a 23 Rt. bz., B. u. G. pr. September-October 21½ a 20¾ Rt. bz. 21 Rt. B. 20¾ Rt. G. pr. October-November 20 a 19½ Rt. bz. 19¾ Rt. B. 19½ Rt. G.

Roggen bei geringem Geschäft billiger erlassen. — Spiritus zu rückgängigen Preisen gehandelt. — Rüb-Oel fest und etwas höher.

Stettin, 18. August. Weizen heute ohne Umsatz, gestern 200 Wispel 89½—90 ℔. mit Maßersatz ab Stralsund frei am Bord mit ca. 59½ Rt. (38 ß.) bez.

Roggen flau, loco 83—84 ℔. 43½ Rt. bez., pr. August 28 ℔. 42 Rt. bez. u. B., pr. August — September 40 Rt. bez., pr. Septbr. — October 39 Rt. bez. u. B., pr. October — November 38½ Rt. B., 38 Rt. G., pr. November — December —, pr. Frühjahr —.

Hafer nach Qual. loco 26 a 26½ Rt. bez.

Am Landmarkt: Weizen 53 a 57, Roggen 42 a 47, Gerste 32 a 33, Hafer 24 a 26, Erbsen 42 a 44 Rt.

Rüböl unverändert, loco —, pr. August 9½ Rt. B., pr. August — September 9⅞ B, pr. September — October 9 11/12 Rt. B., pr. October — November 9 11/12 Rt. B., 9⅞ Rt. G., pr. November—December —, pr. December — Januar 10 Rt. B., pr. Januar—Februar 10 Rt. B., pr. Januar—Febr. —.

Spiritus loco fest, Termine stiller, loco ohne Faß 14½ a ¼ % bez., mit Faß 15½ % bez. u. B., pr. August — September 16½ % bez., 16 %, pr. August 15½ a 15½ % bez. u. B., pr. September—October 17½ % B., pr. October—November 18½ % B., pr. November — December —.

Breslau, 18. August. Durch sehr mäßige Zufuhren konnten sich Preise behaupten, da Kauflust sehr schwach. Namentlich Roggen weniger beachtet, während Inhaber von Weizen noch auf hohe Preise halten.

Es galt weißer Weizen 55—66 Sgr., gelber 56—65 Sgr., Roggen 54—64 Sgr., Gerste 36—42 Sgr., Hafer 24—29 Sgr., Erbsen 46—54 Sgr.

Oelsaaten fester, man bezahlte Rapps 70—76 Sgr., Winterrübsen 69—72 Sgr., Sommerrübsen 56—61 Sgr.

Spiritus loco 10⅞ Rt. bez. u. G., pr. August 10 7/12 a ⅝ Rt., pr. September 10 Rt. bez., pr. October 9 Rt. B., pr. November 8½ Rt. B.

Rüböl loco und Zink ohne Handel.

Magdeburg, 18. August. Weizen 50 a 55 Rt. Roggen — a — Rt., Gerste 30 a 33 Rt., Hafer 21 a 24 Rt. Spiritus loco 34 Rt. pr. 14,400 % Tr.

London, 16. August. Engl. Weizen wurde wenig zugeführt, 400 Quarter neuer von sehr verschiedener Qualität wurde zu 46 a 52 ß. verkauft, alter und fremder 3 ß. höher als vor 8 Tagen, von letzterem war der Verkauf beschränkt. Mehl 3 ß. theurer, fremder in Fässern 1 a 2 ß. Gerste war wenig am Markte, geringere Qualitäten 1 ß. gefragt. Bohnen und Erbsen sehr knapp, aber im Preise nicht verändert. Hafer fest und 6 d theurer.

Amsterdam, 16. August. Weizen unverändert, 128—130 ℔. bunt. poln. 325 a 380 Fl. Roggen preishaltend, 123 ℔. n. obess. 181 Fl. bei Partien, 116 ℔. gedr. 168 Fl., 123—124 ℔. preuß. 194 Fl. Hafer preishaltend, 83—91 ℔. dick. 106—119 Fl.

Woll-Berichte.

London, 7. August. Das in der am 9. Juli begonnenen und gestern geschlossenen Auction zum Verbrauch gebrachte Quantum umfaßte 59,992 Ballen, und zwar 57,365 Ballen Colonial- und 2627 Ballen fremde Wollen. Hauptsächlich wohl in Folge der raschen Folge dieser Verkaufungen auf die von Mai-Juni und der in denselben verkauften großen Quantitäten wichen die Preise besonders, für die besseren Sorten. Im Anfang der Auction behaupteten sich Mai-Preise ziemlich, später gaben Preise jedoch nach, besonders waren Port Philipp- und Van Diemensland-Kammwollen vernachlässigt, wogegen die geringeren Gattungen von 18 d abwärts fortwährend sehr gesucht blieben und hin und wieder selbst etwas theurer waren. Der Abschlag war für feine Qualitäten von 23 a 28 d 1½ a 2½ d pr. ℔., von 20 a 23 d 1 a 2 d und unter 20 d ½ a 1 d. Diese billigen Preise führten uns manche neue Käufer und starke Aufträge vom Continente zu, in Folge dessen gegen Ende der Auction lebhafter geboten wurde und Preise durchschnittlich wieder ½ a 1 d stiegen. Hauptkäufer waren engl. Fabrikanten und Händler, für den Continent mögen nur 3—4000 Ballen gekauft sein. Die Wäsche und Beschaffenheit der Wollen, besonders der Port Philipp-, war sehr befriedigend. Für ostindische Wollen war lebhafter Begehr und die besseren Sorten ½ a ½ d theurer. Buenos-Ayres vernachlässigt. Von Odessa, Peru und span. Wollen konnte wenig ausgeboten werden, da unser Markt fast ganz davon entblößt ist. Geringe Wollen sind, mit Ausnahme von 1000—1200 Ballen Mogadore zu 8 a 9½ d, fast ganz geräumt. Von austral. sind 7000 Ballen in erster Hand. Von Angora 700 Ballen, wofür 23 a 25 d gefordert wird, und werden davon 1300 Ballen nächstens erwartet. Cashmir-Wolle ist 1 ß. 8 d a 2 ß. pr. ℔. notirt, der Umsatz jedoch unbedeutend. Eine ganz neue Erscheinung ist es, in unseren Auctionen ein so starkes Quantum (736 Ballen) deutscher Wolle zum Verkauf gebracht zu sehen, sämmtliche Partieen gehörten fast sämmtlich einem Wiener Hause. Die Zukunft des Wollhandels scheint nur günstig und dürfte sich die jetzt beendigte Auction als die billigste des ganzen Jahres herausstellen, denn bleiben die politischen Zustände ruhig, so werden Preise bei den kleinen Wollvorräthen, den guten Ernteaussichten und herrschendem Geldüberfluß und der Befürchtung einer Mindereinfuhr in 1853 sich wohl fest auf jetzigem Standpunkt behaupten und im Spätjahr etwas höher gehen.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 18. August Abends 9 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 15⅚ Gr.
Am 19. August Morgens 7 U.	28 Zoll 4/10 Linien	+ 14½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 9/10 Linien	+ 20½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.